

RSO

ORF RADIO SYMPHONIE
ORCHESTER WIEN

LESEBUCH
ZUR SAISON

22.
23.

Maighr ad McCrann



Inhalt

Vorworte 04

Kalender 12

Programm 2022.23 16

RSO Wien International 72

RSO Wien Kammermusik 78

my RSO Education 86

RSO Wien Rundum 92

RSO Wien DVD- & CD-Produktionen 94

Freund/in des RSO 96

Biografien 98

Orchestermitglieder & Team 102

Orchesterakademie 104

RSO Wien Aboreihen 105

Veranstalter & Information 106



Roland Weißmann

Manch einer behauptet, Musik sei der Ursprung aller Künste, sie gäbe den Ton an. Das ist ein Gedankengang, der mich fasziniert. Aber wie es auch sei, Musik ist seit jeher eine meiner Leidenschaften; ganz besonders, wenn das energiegeladene RSO Wien involviert ist. Ich bin seit 1. Jänner 2022 Generaldirektor des ORF und in dieser Funktion mehr als stolz auf unser Orchester, das unter vitalen Umständen musiziert. Das RSO Wien hat sich als machtvoller Faktor im nationalen und internationalen Musikleben etabliert. Es ist in der Wiener Tradition verankert und hält die Fahne der Gegenwartsmusik auch auf seinen Auslandsgastspielen hoch. Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien kann selbstbewusst auf Einladungen in die Pariser Philharmonie, zu den BBC Proms und in die Dortmunder Philharmonie verweisen.

Mit Chefdirigentin Marin Alsop an der Spitze ist das Orchester noch einen großen Schritt weiter in den internationalen Fokus gerückt. Marin Alsop hat auf der ganzen Welt einen profilierten Ruf, Musikerinnen und Musiker inspirieren und zu Exzellenz bewegen zu können. Die Relevanz des RSO Wien bestätigt das. Dennoch versteht es die Erfolge und das Renommee nicht als Selbstzweck. Das Orchester lebt vielmehr mit jeder Faser seine Leidenschaft für die österreichische Musik der Gegenwart. Sein innovatives, hochkarätiges Programm zieht alle Altersschichten an. Ein ungeheures Bestreben des RSO Wien besteht in der Vermittlung der Freude an Musik und dem Wecken von Interesse an wunderbaren, kalkulierten Tollkühnheiten. Und genau so gehört es sich für ein Rundfunkorchester.

Ihnen, verehrtes Publikum, wünsche ich unvergessliche Impressionen bei Aufführungen unseres ORF Radio-Symphonieorchesters Wien. Ich hoffe, Sie haben viele Gelegenheiten, sich seinem einzigartigen Klang hinzugeben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Roland Weißmann'.

Roland Weißmann
ORF-Generaldirektor



Ingrid Thurnher

Unbekanntes, selten Gespieltes, Überraschendes – spannende Konzerte mit Musik der Gegenwart bei zahlreichen Ur- und Erstaufführungen und Klassikern aus 300 Jahren Musikgeschichte: Dafür steht das ORF Radio-Symphonieorchester Wien und diese Programmatik macht seine Konzerte so einzigartig.

Auch im dritten herausfordernden Pandemiejahr ist das Programm des RSO Wien nicht weniger ambitioniert als zuvor. Mit Konzertzyklen im Musikverein und im Konzerthaus, als Opernorchester im Theater an der Wien – dessen Vorstellungen renovierungsbedingt im MuseumsQuartier stattfinden – etwa mit Alban Bergs Oper »Lulu« im Rahmen der Wiener Festwochen, mit Auftritten bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, u. a. mit Georg Friedrich Haas' »Concerto Grosso Nr. 1 für 4 Alphörner und großes Orchester« unter der Leitung von Chefdirigentin Marin Alsop, bei Wien Modern oder beim ORF musikprotokoll im steirischen herbst unter Dirigentin Yalda Zamani, die ausschließlich Ur- und Erstaufführungen von Komponistinnen präsentiert, wird das RSO Wien auch in dieser Saison neue musikalische Akzente setzen und Musikgenuss auf höchster Stufe darbieten.

Natürlich ist das RSO Wien auch regelmäßig auf der Bühne des ORF Radio-Kulturhauses zu erleben. Es spielt in »seinem« Saal, dem Großen Sendesaal, Konzerte, nimmt aber auch CDs auf, etwa die Reihe der »Next Generation Mozart Soloists« oder Teile des Bruckner-Projektes: Unter dem Dirigat von Markus Poschner werden bis zum Bruckner-Jahr 2024 alle Symphonien Anton Bruckners in allen Fassungen eingespielt, wechselweise von unserem Orchester und vom Bruckner Orchester Linz.

Ich wünsche Ihnen angenehme Stunden
und viel Freude mit unserem RSO Wien, Ihre

Ingrid Thurnher
ORF-Radiodirektorin



Marin Alsop



Christoph Becher

Liebe Freundinnen und Freunde des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien,

wie oft haben wir die beiden Imperative in den vergangenen Monaten gehört: »Bleiben Sie gesund!« und »Halten Sie Abstand!« Um den ersten Wunsch haben wir uns bemüht – in der Regel erfolgreich –, der zweite Befehl war eine Herausforderung. Denn ein Symphonieorchester lebt von der Nähe zwischen den Musiker/innen. Kennen Sie diese Videos, in denen sich ein kleines Orchester auf einer riesigen Bühne verliert, zwei Meter Abstand von Nase zu Nase? Diese Aufnahmen wirken befremdlich. Im Orchester spielt man miteinander, die Musikerinnen und Musiker interagieren auf intensive wie sensible Weise. Sie verlassen sich darauf, dass Töne, Blicke, Probenzeit, Routine und gemeinsames Atmen sie zusammenhalten. Nach Monaten des Abstands sucht die Gesellschaft nun endlich wieder die Nähe, aus der Kunst entsteht und in der Kunst wahrgenommen werden will. Erst durch Begegnung entsteht Aura.

Die Fotos dieses Lesebuches erzählen von der Nähe zwischen den Musikerinnen und Musikern des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien; jede Begegnung scheint eine Geschichte zu enthalten. Dazwischen finden Sie unser Programm für die Konzertsaison 2022/23. Hoffentlich stimmen Sie mit uns darin überein: Das RSO Wien bleibt sich treu. Die Musik der Gegenwart ist nach wie vor unser Herzensanliegen, sie ist nirgends so gut aufgehoben wie beim RSO Wien. Wir haben neue Werke bei jungen Komponistinnen in Auftrag gegeben, bei Hannah Eisendle, Judit Varga, Sara Glojnaric und Margareta Ferek-Petric. Beim ORF musikprotokoll im steirischen herbst in Graz konnten wir gemeinsam mit der Musikredaktion von Ö1 überhaupt ein komplettes Programm mit zeitgenössischen Komponistinnen zusammenstellen. Wir präsentieren neue Werke von Thomas Adès, Mark Andre, Angélica Castelló, Milica Djordjevic, Georg Friedrich Haas, Mirela Ivičević und Matthias Kranebitter. Und natürlich fehlen auch die Klassiker der Gegenwartsmusik nicht: György Ligeti, dessen 100. Geburtstag bei den Salzburger Festspielen und im Wiener Konzerthaus gefeiert wird, Sofia Gubaidulina (mit Gidon Kremer und Antoine Tamestit), Krzysztof Penderecki und Hans Werner Henze.

Das alles wäre nicht möglich ohne unsere fabelhaften Gastdirigentinnen und -dirigenten, die mit uns immer wieder neue Pfade beschreiten: Thomas Adès, Michael Boder, Elim Chan, Maxime Pascal, Markus Stenz, Duncan Ward und Yalda Zamani sind unter vielen anderen unserer Einladung gefolgt.

Auch Marin Alsop dirigiert zahlreiche Werke des 20. Jahrhunderts und erarbeitet mit dem RSO Wien weiter eine Art Kanon des großen amerikanischen Repertoires der Moderne: Charles Ives, Leonard Bernstein, John Adams und Christopher Rouse stehen auf dem Programm. Zudem setzen wir gemeinsam unsere Beschäftigung mit Béla Bartók fort, einem der größten Klassiker der Moderne, dessen Musik das RSO Wien in einen funkelnden Diamanten verwandeln kann, wie die ersten Bartók-Aufführungen in der Saison 2021/22 gezeigt haben.

Dass es in der großen Welt der Musik nicht immer gerecht zugeht, davon wissen all jene ein Lied zu singen, die trotz fantastischer Musik in Vergessenheit geraten sind. Zu diesen gehört der seit 2010 allmählich wiederentdeckte Mieczysław Weinberg. Das RSO Wien spielt seine 16. Symphonie in Dortmund und Salzburg sowie seine Dostojewski-Oper »Der Idiot« für das Theater an der Wien. Ein anderes Beispiel ist der tschechische Komponist Miloslav Kabeláč. Gemeinsam mit dem hochverehrten Jakub Hruška beginnen wir 2022/23 eine Reihe von Aufführungen, an deren Ende eine Gesamtaufnahme der acht Symphonien Kabeláčs stehen wird. Und auch das Bruckner-Projekt, das 2024 ebenfalls in eine Gesamtaufnahme mündet, wird fortgesetzt, nachdem es mit Markus Poschner in der Saison 2021/22 höchst erfolgreich gestartet ist.

Hochkarätig sind die Solistinnen und Solisten, die uns in Wien oder auf unseren Gastspielreisen begleiten: Piotr Beczała, Kirill Gerstein, Julia Hagen, Gidon Kremer, Igor Levit, Nils Mönkemeyer, Gabriela Montero, Emmanuel Pahud, Yeree Suh, Antoine Tamestit, Tanja Tetzlaff, Maxim Vengerov und Alisa Weilerstein. Wir freuen uns auf sie alle!

Und wir freuen uns auf Sie, unser großartiges, treues und neugieriges Publikum. Bleiben Sie gesund, aber bleiben Sie nicht auf Abstand zu Ihrem RSO Wien.



Marin Alsop
Chefdirigentin RSO Wien



Christoph Becher
Orchesterintendant

22.

09.08.
Salzburger Festspiele
Haas/Ligeti/Janáček

13.08.
BBC Proms 2022
Bartók/Prokofjew/
Eisendle/Dvořák

18.08.
Salzburger Festspiele
Schostakowitsch/
Rachmaninow

23.09. ●
Wiener Konzerthaus
Hollywood in Vienna –
A Celebration of
Disney Classics
Voraufführung

24.09. ●
Wiener Konzerthaus
Hollywood in Vienna –
A Celebration of
Disney Classics
A Tribute to Alan Menken

25.09. ●
Musikverein Wien
X. Internationaler Fritz
Kreisler Violinwettbewerb

29.09.
Internationales
Brucknerfest Linz
Schönberg/Bruckner/
Weill/Eisler/Wolf/Weigl/
Strauss/Hartmann

07.10.
Helmut List Halle Graz
musikprotokoll
im steirischen herbst
Feshareki/Ferek-Petrić/
Neuwirth/Alcalay

14.10. ● / 1. Abokonzert
Musikverein Wien
Andre/Gubaidulina/
Rachmaninow

22.10. ● / 1. Abokonzert
Wiener Konzerthaus
Bartók/Poulenc/Bernstein

03.11. ●
Wiener Konzerthaus
Wien Modern
Castelló/Djordjević/Glojnarčić/
Kranebitter/Ivičević

09.11.
Kammermusik im
ORF RadioKulturhaus
Karmanov/Staud/Bax/
Gubaidulina/Weinberg/
Debussy

**16./18./20./
23./25./27.11.** ●
Theater an der Wien im
MuseumsQuartier | Halle E
Rossini »La gazza ladra«

24.11. ●
Wiener Konzerthaus
Great Voices

04.12. ● / 2. Abokonzert
Musikverein Wien
Barber/Rouse/Tower/Adams

08.12. ● / 2. Abokonzert
Wiener Konzerthaus
Bacewicz/Prokofjew/
Bernstein

12./13.12.
Musikverein Graz
Penderecki/Bruckner

16./17.12. ●
Wiener Konzerthaus
Christmas in Vienna

**16./18./20./22./
25./27./29./31.01.** ●
Theater an der Wien im
MuseumsQuartier | Halle E
Offenbach »La Périchole«

17.01.
Kammermusik im
Arnold Schönberg Center
Kurtág/Schönberg/
Furrer/Wolfson

28.01. ● / 3. Abokonzert
Wiener Konzerthaus
Ives/Ligeti

30.01.
Kammermusik im
ORF RadioKulturhaus
Pirchner/Schwertsik/Krol/
Tscherepnin/Pintos u. a.

05.02.
Konzerthaus Dortmund
Gubaidulina/Weinberg

09./10.02.
Großes Festspielhaus
Salzburg
Winkler/Martinů/Weinberg

11.02.
Großes Festspielhaus
Salzburg
Winkler/Martinů/
Schostakowitsch

18.02. ● / 3. Abokonzert
Musikverein Wien
Andre/Bruckner

23.02. ● / 4. Abokonzert
Wiener Konzerthaus
Mussorgskij/Dvořák/
Glasunow

02.03. ●
Wiener Konzerthaus
Elgar

09.03.
Brucknerhaus Linz
Ives/Antheil/Gershwin

20.03.
Philharmonie de Paris
Varga/Mozart/Dvořák

23.03. ● / 4. Abokonzert
Musikverein Wien
Henze/Bartók

14.04. ● / 5. Abokonzert
Wiener Konzerthaus
Ligeti/Bruckner

27.04.
Kammermusik im
Arnold Schönberg Center
Mendelssohn Bartholdy/
Reimann/Zemlinsky/
Webern/Schönberg/
Dohnányi

**28./30.04./
03./05./07.05.** ●
Theater an der Wien im
MuseumsQuartier | Halle E
Weinberg »Der Idiot«

06.05. ●
Wiener Konzerthaus
Film + Musik Live
Brock

10.05.
Kammermusik im
ORF RadioKulturhaus
Reithner/Schubert

**27./29./31.05./
02./04./06.06.** ●
MuseumsQuartier | Halle E
Wiener Festwochen/
Theater an der Wien
Berg »Lulu«

05.06. ● / 5. Abokonzert
Musikverein Wien
Adès/Britten/Janáček

16.06. ● / 6. Abokonzert
Wiener Konzerthaus
Martinů/Ligeti/Kabeláč

22.06. ● / 6. Abokonzert
Musikverein Wien
Abschlusskonzert der
Dirigent/innenklassen
der mdw Wien

29.06.
Musikverein Graz
Strauss

23

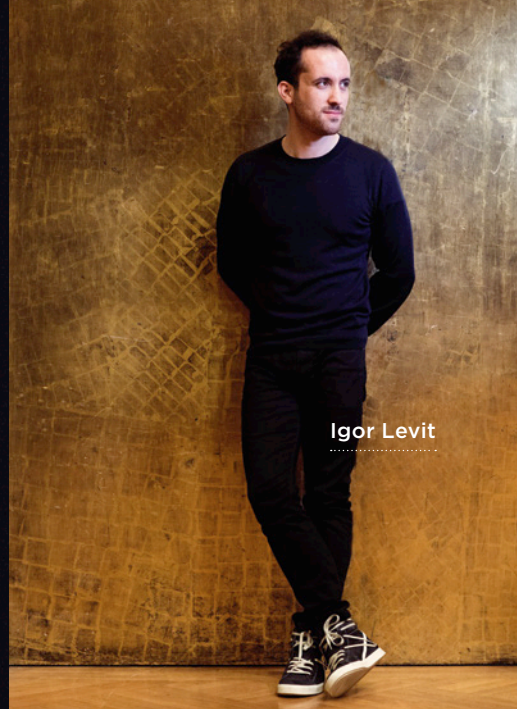
● Wiener Konzerthaus ● Musikverein Wien ● Theater an der Wien im MuseumsQuartier



Jakub Hruša



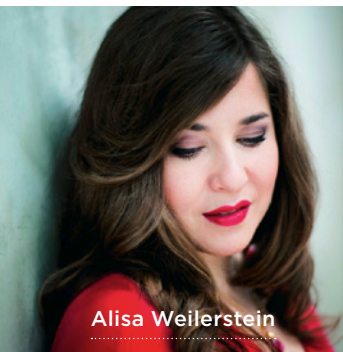
Antoine Tamestit



Igor Levit



Elim Chan



Alisa Weilerstein



Yeree Suh



Piotr Beczała



Jordan de Souza



Gidon Kremer



Gabriela Montero

RSO WIEN
PROGRAMM
2022.23

Di, 09.08.22

20.30 Uhr
Felsenreitschule Salzburg
Salzburger Festspiele

◀ Ö1, Do, 18.08.22, 19.30 Uhr

Georg Friedrich Haas
Concerto grosso Nr. 1 für
vier Alphörner und Orchester (2014)

György Ligeti
Concert românesc (1951)

Leoš Janáček
Sinfonietta für Orchester
op. 60 (1926)

hornroh modern alphorn quartet
Marin Alsop Dirigentin

Tradition in der neuen Musik

Allen drei Werken dieses Konzerts ist gemeinsam, dass sie Elemente traditioneller Musiken aufgreifen: So versteht der Komponist Georg Friedrich Haas in seinem »Concerto Grosso Nr. 1 für vier Alphörner und großes Orchester« die Holzgefertigten Naturinstrumente nicht als »Symbole einer folkloristischen Kultur«, sondern als »Tongebener einer anderen Intonationswelt (Obertonakkorde), die als Kontrast und als Erweiterung der traditionellen zwölftönigen Stimmung des Symphonieorchesters eingesetzt werden«. Mit dem Schweizer hornroh modern alphorn quartet, das bereits die Uraufführung in München 2014 gespielt hat, sind die perfekten Interpret/innen engagiert, versiert in zeitgenössischer Musik und in traditionellem Spiel. Im Wechsel mit dem Orchester, ganz der formalen Anlage eines Concerto Grosso entsprechend, spielen die Alphörner nicht nur Obertöne, sondern lassen gemeinsam faszinierende Schwebeklänge entstehen. Diese übernehmen dann die Orchesterinstrumente.

»Das Concert românesc spiegelt meine tiefe Liebe zur rumänischen Volksmusik und zur rumänischsprachigen Kultur schlechthin wider«, schreibt György Ligeti über sein frühes Werk, das von seinen Studienrecherchen zur rumänischen Volksmusik inspiriert ist. Er bezeichnet es als »Camouflage-Stück«, weil er es an den strengen diktatorischen Vorgaben Anfang der 1950er-Jahre »vorbeikomponieren« musste. »Obwohl einigermaßen konform, entpuppte sich das Stück als ›politically incorrect‹ infolge einiger verbotener Dissonanzen. Für den heutigen Hörer ist es kaum nachvollziehbar, dass solche milden tonalen Scherze als staatsgefährdend deklariert wurden.« Es wurde sofort verboten und erst viele Jahrzehnte später wieder aufgeführt.

Eine Fanfarenmusik für den Sportclub Sokol, dem Leoš Janáček als Anhänger der tschechoslowakischen Nationalbewegung in seinen jungen Jahren selbst angehörte, sollte der erste Satz seiner Sinfonietta op. 60 sein. Nahelegend, dass er für diesen Auftrag den Bläser/innen ein großes Gewicht gegeben hat. Er ließ diesem noch vier weitere Sätze folgen, in denen er Zitate aus Volkstänzen aufgriff und weiterentwickelte. Ursprünglich hatte er die Sätze nach Orten und Motiven aus Brünn, seiner Heimatstadt, benannt, diese Titel wurden vom Verlag aber übergangen.

Marie-Therese Rudolph

Do, 18.08.22

20.00 Uhr
Felsenreitschule Salzburg
Salzburger Festspiele

📍 Ö1, Sa, 27.08.22, 15.05 Uhr

Dmitrij Schostakowitsch
Konzert für Violoncello und
Orchester Nr. 1 Es-Dur (1959)

Sergej Rachmaninow
Symphonie Nr. 2
e-Moll op. 27 (1906–1907)

Pablo Ferrández Violoncello
Joel Sandelson Dirigent

Young Conductors Award

Der junge britische Dirigent (und ehemalige Cellist) Joel Sandelson, der bei den Salzburger Festspielen vor einem Jahr den »Karajan Young Conductors Award« gewann, vereint in diesem Programm zwei romantische Klassiker der russischen Schule des 20. Jahrhunderts: Da ist einerseits Sergej Rachmaninows 1906/07 geschriebene Zweite Symphonie, die genauso klingt wie man sich eine prototypische, exemplarische russisch-romantische Symphonie vorstellen würde: Tragik, Tränen, Schmach und Schlittschuhlaufen, Waldfeen, Wodka, Idyll am Schilfufer. Man kann Tschaikowsky darin hören, aber auch Prokofjew. Man könnte an Glinka denken und an Glasunow; im Largo gar an Sibelius.

Davor interpretiert Joel Sandelson mit dem nur drei Jahre älteren Cellisten Pablo Ferrández eines der vielen Cellokonzerte, welches Mstislaw Rostropowitsch aus der Taufe gehoben hat. Wie so vieles bei Schostakowitsch ist das Konzert voller Referenzen auf andere Werke oder wird wiederum von anderen Werken zitiert. Ob es das Konzert heute noch attraktiver macht, wenn es als »Abrechnung mit Stalin« gesehen wird, sei dahingestellt. Allein schon die einprägsamen Motive und der virtuose, mitreißende Charakter sind Grund genug für die anhaltende Beliebtheit des Stücks.

Jens F. Laurson



Julia
Schreyvogel

Goran Kostić

Fr, 23.09.22 ●

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
**Hollywood in Vienna –
A Celebration of
Disney Classics
Voraussführung**

Michael Kosarin Dirigent

Sa, 24.09.22 ●

11.00 Uhr (Matinee) & 19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
**Hollywood in Vienna –
A Celebration of
Disney Classics
A Tribute to Alan Menken**

Michael Kosarin Dirigent

◀ Ö1, Sa, 31.12.22, 19.30 Uhr

Traumwelten mit unverkennbarem Klang

Der diesjährige Ehrengast Alan Menken ist einer der erfolgreichsten Filmkomponisten Hollywoods und eine wahre Disney-Legende. Er schrieb Melodien, die weltweit bekannt sind und Generationen verzaubern.

1989 feierte Disney mit »Arielle, die Meerjungfrau« seine glorreiche Rückkehr zum großen Filmmärchen-Musical. Wichtiger denn je für die animierten Meisterwerke war die Musik, die den animierten Märchenwelten ihre Seele einhauchte. Ein Name prägte die Filme der sogenannten »Goldenen 90er« dabei wie kein anderer: Alan Menken. Neben »Arielle, die Meerjungfrau« schrieb der Komponist den Soundtrack und Songs für die modernen Disney-Klassiker »Die Schöne und das Biest«, »Aladdin«, »Pocahontas«, »Der Glöckner von Notre Dame« und viele mehr – Disneys Traumwelten erhielten durch ihn ihren unverkennbaren Klang. Dabei beherrscht Menken romantische Balladen wie »Beauty and the Beast« aus »Die Schöne und das Biest« oder augenzwinkernde Feel-good-Songs wie »Under the Sea« aus »Arielle« genauso meisterhaft wie den großen orchestralen Musicalsound.

Alan Menken ist der einzige lebende Kreative in Hollywood, der mit insgesamt acht »Oscars« ausgezeichnet wurde. Zudem erhielt er 11 »Grammys«, sieben »Golden Globes« und einen »Tony«.

Dieses Jahr wird zu seinen Auszeichnungen eine neue hinzukommen: Im Rahmen der Filmmusik-Gala Hollywood in Vienna wird Alan Menken mit dem »Max Steiner Film Music Achievement Award 2020« ausgezeichnet.

Hollywood in Vienna

So, 25.09.22 ●

19.30 Uhr
Musikverein Wien
**X. Internationaler Fritz
Kreisler Violinwettbewerb**

Alexander Joel Dirigent

◀ Ö1, Sa, 01.10.22, 15.05 Uhr

Internationaler Fritz Kreisler Wettbewerb

Im kommenden Herbst lädt der Internationale Fritz Kreisler Wettbewerb nach vier Jahren wieder die besten jungen Geigerinnen und Geiger aus der ganzen Welt nach Wien zum großen musikalischen Wettstreit unter Fritz Kreislers Namen ein.

Es ist eine faszinierende Olympiade der Geiger/innen, ein 10-tägiges Festival der Violine, bei dem die internationale Jury in den 19 Wettbewerbskonzerten im Künstlerhaus und im Musikverein in vier spannenden, musikalisch sich steigernden Durchgängen die Besten unter allen Teilnehmer/innen auswählen wird und am Ende vielleicht einen neuen Star am Geigenhimmel entdeckt.

Höhepunkt und Abschluss des Wettbewerbs ist das Galafinale im Goldenen Saal. Musikalisch getragen vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Alexander Joel, werden die ersten drei Preisträger/innen mit drei großen Violinkonzerten künstlerisch um den ersten Platz wetteifern, den »Fritz Kreisler Preis«.

Anschließend erfolgt die feierliche Überreichung der 12 Preise in der Gesamthöhe von 75.000 Euro durch prominente Sponsor/innen des Wettbewerbs auf dem Podium vor Publikum, Jury und Ehrengästen.

Der Kreisler Wettbewerb zählt zu den führenden internationalen Violinwettbewerben der Welt. Er ehrt das Andenken an den einzigartigen Virtuosen, Komponisten und Philanthropen aus Wien. Er bedeutet eine wertvolle, nachhaltige Anregung und Förderung für den österreichischen Geiger/innen-Nachwuchs und er signalisiert der ganzen Welt, dass Wien auch für die musikalische Jugend weltweit die Metropole der klassischen Musik ist.

Fritz Kreisler Wettbewerb

Do, 29.09.22

19.30 Uhr
Brucknerhaus Linz
**Internationales
Brucknerfest Linz**

📍 Ö1, Di, 18.10.22, 19.30 Uhr
% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Arnold Schönberg
Dreimal tausend Jahre
op. 50A (1949)
für gemischten Chor a cappella

Anton Bruckner
Germanenzug (1863–1864)

Kurt Weill
Die Legende vom
toten Soldaten (1929)
für gemischten Chor a cappella

Anton Bruckner
Das deutsche Lied (1892)
für Männerchor mit Blechbläsern

Hanns Eisler
Gegen den Krieg.
Thema und Variationen
op. 55 (1936)
für gemischten Chor a cappella

Anton Bruckner
Helgoland (1893)
für Männerchor und großes Orchester

Hugo Wolf
Dem Vaterland (1890–1898)
für Männerchor und Orchester

Karl Weigl
Morgen op. 7/4 (1909)
für gemischten Chor a cappella

Richard Strauss
Austria op. 78 (1929)
für Männerchor und Orchester

Karl Amadeus Hartmann
Miserae (1933–1934)
Poème symphonique für Orchester

Anton Bruckner
Volkslied (1882)
für Männerchor a cappella

Arnold Schönberg
Friede auf Erden op. 13 (1907)
für gemischten Chor a cappella

Chorus sine nomine
Johannes Hiemetsberger Leitung
Chorus Viennensis
Michael Schneider Leitung
Markus Stenz Dirigent

Krieg und Frieden

Jenseits von Sinfonik und Sakralmusik finden sich in Anton Bruckners Œuvre nicht wenige Werke, die Patriotismus und deutschnationaler Gesinnung ganz unverhohlenen Ausdruck verleihen, darunter etwa der martialisches »Germanenzug« aus den Jahren 1863 und 1864, bezeichnenderweise Bruckners erste gedruckte Komposition, oder die vaterländische Chorballade »Helgoland« von 1893. Geschrieben sind all diese Stücke zu Texten, deren Militanz und chauvinistisches Pathos heute unangenehm berühren. Hugo Wolf mit »Dem Vaterland« und Richard Strauss mit »Austria« taten es Bruckner, wie viele andere, gleich. Nicht zufällig entstand diese Musik zumeist für Männergesangsvereine, gedieh doch gerade im Chorwesen ein Nationalismus besonders prächtig, der nicht ohne Folgen bleiben sollte. Als aus Männern Soldaten und aus Tönen Taten wurden, widmete der hell-sichtige Karl Amadeus Hartmann mit den Worten »Meinen Freunden, die hundertfach sterben mußten, die für die Ewigkeit schlafen – wir vergessen Euch nicht. (Dachau 1933–34)« sein Poème symphonique »Miserae« den ersten Opfern des Faschismus und legten jüdische Komponisten wie Arnold Schönberg, Kurt Weill, Hanns Eisler und Karl Weigl ihren Widerstand gegen den Krieg sowie ihre Utopie vom »Friede[n] auf Erden« in die Kehlen gemischter Chöre und damit aller Menschen.

Jan David Schmitz



Kristina Šuklar

Franz-Markus
Siegert

Fr, 07.10.22

19.30 Uhr
Helmut List Halle Graz
**musikprotokoll
im steirischen herbst**

Tanja Tetzlaff Violoncello
Maria Radutu Klavier
Christoph Sietzen Schlagwerk
Shiva Feshareki Turntables
Yalda Zamani Dirigentin

📍 Ö1, Fr, 14.10.22, 19.30 Uhr
🎫 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Shiva Feshareki
Konzert für Orchester
und Turntables (2022) **UA**

Auftragswerk von ORF musikprotokoll
im steirischen herbst, mit Unterstützung
von VGR - Verwertungsgesellschaft Rundfunk

Margareta Ferek-Petric
Konzert für Klavier
und Orchester (2022) **UA**

Auftragswerk von ORF musikprotokoll
im steirischen herbst und RSO Wien,
mit Unterstützung von VGR -
Verwertungsgesellschaft Rundfunk

Olga Neuwirth
Doppelkonzert (2022) **ÖEA**

Auftragswerk von ORF musikprotokoll
im steirischen herbst, Trondheim Symphony
Orchestra, L'Orchestre de Chambre de Paris
und Swedish Chamber Orchestra

Luna Alcalay
identifications - »tutti«-passagen
für Streicher (1970)
UA der revidierten Fassung von 1996

Gläserne Decken

Female Only. Am Dirigentenpult des RSO Wien steht 2022 mit Yalda Zamani eine Künstlerin, die auch jenseits des Dirigierens als Schöpferin experimenteller Performances hervorsticht und als solche mit ihrem »Goat Song Project« beim musikprotokoll 2022 auch auftritt. Uraufzuführende Werke für Orchester und Solistinnen stammen in diesem Konzert von der britisch-iranischen Künstlerin Shiva Feshareki, die als Turntable-Solistin auch selbst auf die Bühne kommt, und von der kroatisch-österreichischen Komponistin und Veranstalterin Margareta Ferek-Petric, deren Klavierkonzert von der österreichisch-rumänischen Pianistin Maria Radutu gespielt wird. Von Olga Neuwirth kommt als Auftragswerk ein Doppelkonzert für Violoncello und Schlagwerk zur Erstaufführung.

Christian Scheib

Fr, 14.10.22 ● / 1. Abokonzert

19.30 Uhr
Musikverein Wien

📍 Ö1, Fr, 21.10.22, 19.30 Uhr

🎫 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Mark Andre
Echographie (2016)

Sofia Gubaidulina
Offertorium.
Konzert für Violine
und Orchester (1980)

Sergej Rachmaninow
Symphonische Tänze
op. 45 (1940)

Gidon Kremer Violine
Elim Chan Dirigent

Musikalische Opfer

Elim Chan, die Chefdirigentin des Antwerpener Sinfonieorchesters, hatte ursprünglich Medizin studiert, bevor der Ruf der Musik nicht mehr zu überhören war. Seitdem schwingt sie mit großem Erfolg den Taktstock anstatt eines Skalpells. Die Gewinnerin der Donatella Flick LSO Conducting Competition war u. a. Assistant Conductor des London Symphony Orchestra, ist seit 2018 feste Gastdirigentin des Royal Scottish National Orchestra und dirigiert regelmäßig die renommiertesten Orchester Europas. Das RSO Wien führt sie durch »Echographie«, ein kurzes Orchesterwerk von Mark Andre, gefolgt von einem Geigenkonzertklassiker der Moderne: Sofia Gubaidulinas »Offertorium«. Solist ist Gidon Kremer, der Widmungsträger des Konzertes, welches er in Wien vor gut vierzig Jahren aus der Taufe hob. »Offertorium« beginnt mit der thematischen Zelle, dem Doppelverweis auf Bachs »Musikalisches Opfer« via Anton Webers »Ricercar«, welche dann frei variiert wird, von hinten und vorne je um eine Note gekappt. Inmitten der Variationen: eine auftauchende Insel himmlisch-lyrischer Zärtlichkeit.

Nebst seiner »Zweiten Symphonie« und den mittleren Klavierkonzerten sind die »Symphonischen Tänze« einer von Rachmaninows orchestralen Dauerbrennern im Konzertwesen. Rachmaninow komponierte sie auf Long Island, 1940: Der Zweite Weltkrieg wütete schon, aber Rachmaninows alte russische und neue amerikanische Heimat waren noch nicht in den Krieg eingetreten. Ganz grob geht es um das Rätsel der Sphinx (»Was geht am Morgen auf vier Füßen, am Mittag auf zweien und am Abend auf dreien?«): drei symphonische Sätze über Jugend, Erwachsenen- und Greisenalter. Allerdings verwarf Rachmaninow jegliche programmatische Beschreibungen – selbst die eine Zeitlang gewählten, schon recht allgemeinen Titel: »Morgen«, »Mittag« und »Abend«. Der erste Satz hat noch Hummeln im Hintern, der zweite ist ein gepflegter Walzer, der dritte seufzt oft, lässt das Dies irae an- und schließlich Todesglocken erklingen, nicht ohne allerdings einen recht schwungvollen Tanz mit dem Tod, quasi eine Tarantella, auf die Bretter zu legen.

Jens F. Laurson

Sa, 22.10.22 ● / 1. Abokonzert

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

📍 Ö1, Fr, 28.10.22, 19.30 Uhr

🎫 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Béla Bartók

Der holzgeschnittzte Prinz
op. 13 (Sz 60) (1914–1917)

Tanzspiel in einem Akt
Libretto von József Újfalussy,
nach einem Märchen von Béla Balázs

Francis Poulenc

Concert champêtre (1927–1928)

Konzert für Cembalo und Orchester

Leonard Bernstein

Chichester Psalms (1965)

Leonard Bernstein

Make Our Garden Grow
aus »Candide« (1956)

Jean Rondeau Cembalo
Baltimore Choral Arts Society Chor
Wiener Singakademie Chor
Marin Alsop Dirigentin

Aus der Zeit gefallen

Chefdirigentin Marin Alsop verlängert ihre Wiener Aufführungsreihe von Werken Leonard Bernsteins. Auf »Kaddish«, das Eröffnungstück der vergangenen Saison, folgt nun Bernsteins zweites großes Werk mit hebräischen Texten: die »Chichester Psalms«, benannt nach der Stadt in Südengland, für deren Kathedrale das Werk 1965 entstand. Bernstein hatte sich in den Monaten zuvor ausführlich mit Zwölftontechniken beschäftigt, entschied sich aber für ein zugängliches »B-Dur-artiges Stück«, wie er witzelte. Chöre fürchten diese Psalmvertonungen, auf die heiklen Septimsprünge wie die 7/4-Takte wollte Bernstein aber mit Blick auf die Bedeutung der Zahl Sieben im Judentum nicht verzichten. Zur Aufführung im Konzerthaus bekommt das RSO Wien Verstärkung von der Baltimore Choral Arts Society, die sich im Herbst 2022 auf Europatournee befindet und der ehemaligen Chefdirigentin von Baltimore gerne einen Besuch abstattet. Zur Einleitung der »Chichester Psalms« erklingt das idyllische Schlussstück aus Bernsteins »Candide«: ein Farmeridyll, das nach einer überdrehten Operettenhandlung das Happy End markiert.

Auch Béla Bartók steht regelmäßig auf den Programmen des RSO Wien und von Marin Alsop. Mit »Der holzgeschnittzte Prinz« antwortete Bartók auf den spektakulären Erfolg des »Sacre du Printemps«. Das Ballett erzählt, wie Prinz und Prinzessin sich gegen den Willen der bösen Fee ineinander verlieben, wobei ihr eigentlicher Gegenspieler der Wald ist, der die Schlösser der beiden umgibt. Bartók eröffnet sein Ballett wie Wagners »Rheingold« mit einem Grummeln aus der Tiefe, entfaltet dann aber eine Farbenpracht, die ebenso impressionistisch wie von den Volksmusikforschungen des Ungarn inspiriert ist und die jene scharf geschnittenen Melodien und Klänge aufweist, die alle großen Orchesterwerke Bartóks auszeichnen.

Aus der Zeit gefallen wirkte die Ankündigung Francis Poulencs, ein Cembalo-konzert zu schreiben – ein Instrument, das in den späten 1920er-Jahren in Paris vergessen war. Doch seine Lehrerin Nadia Boulanger hatte Poulenc das Studium François Couperins empfohlen, und nun freute er sich, seine freche und frische Tonsprache mit den barocken Tonfiguren zu kombinieren.

Christoph Becher



Felix Hagn

Lara Sophie
Schmitt**Do, 03.11.22 ●**19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Wien Modern

☞ Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Angélica Castelló
Star Washers (2020–2021) **ÖEA**
Auftragswerk Baltimore Symphony Orchestra

Milica Djordjević
Neues Werk für Kammerorchester
(2020–2022) **ÖEA**
Auftragswerk von WDR und Wien Modern

Sara Glojnaric
Neues Werk (2022) **UA**
Auftragswerk von Wien Modern und RSO Wien

Matthias Kranebitter
60 Auditory Scenes for investigating
cocktail party deafness (2021) **ÖEA**
Auftragswerk von Wien Modern
und Warschauer Herbst

Mirela Ivičević
Black Moon Lilith (2019–2021)

Marin Alsop Dirigentin

Jung, weiblich, grenzüberschreitend und ausdrucksstark

»Unberechenbar, unbezähmbar, wild, voller Makel, unverfälscht« – so stellt Mirela Ivičević ihr strahlendes feministisches Orchesterporträt der altorientalischen Dämonin Lilith in den Klangraum. Rätselhaft, düster, verspielt und sirenenhaft lässt Angélica Castelló ihr neues Orchesterwerk »Star Washers« klingen – mit Meeresrauschen und der Stimme von Barbara Hannigan.

Eine hemmungslos elektronisch erweiterte Soundpalette nimmt der 1980 in Wien geborene Matthias Kranebitter zur Hand, experimentierfreudig, kritisch und mit wohlthuendem Humor. Die beiden neuesten Werke dieses jungen und fröhlich grenzüberschreitenden Orchesterprogramms stammen von Milica Djordjević, 1984 in Belgrad geboren, sowie von Sara Glojnaric, 1991 in Zagreb geboren. Dass mit letzterer, Matthias Kranebitter und Mirela Ivičević hier übrigens gleich drei Preisträger/innen des »Erste Bank Kompositionspreises« der letzten Jahre zu hören sind, ist kein Zufall.

Bernhard Günther

Mi, 16.11.22 ● / Premiere

18./20./23./25./27.11.22

19.00 Uhr

Theater an der Wien
im MuseumsQuartier | Halle E

☞ Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Gioachino Rossini

La gazza ladra (1817)

Oper in zwei Akten

Libretto von Giovanni Gherardini
nach dem Drama

»La Pie voleuse ou La Servante de Palaiseau«

von Louis-Charles Caigniez und

Jean-Marie-Théodore Baudouin d'Aubigny

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Fabio Capitanucci

Fabrizio Vingradito

Marina de Liso Lucia

Maxim Mironov Giannetto

Nino Machaidze Ninetta

Paolo Bordogna Fernando Villabella

Nahuel Di Piero Gottardo

Diana Haller Pippo

Riccardo Botta Isacco

Tobias Kratzer Inszenierung

Rainer Sellmaier Bühne und Kostüm

Michael Bauer Licht

Manuel Braun, Jonas Dahl Video

Bettina Bartz Dramaturgie

Arnold Schoenberg Chor

Antonino Fogliani

Musikalische Leitung

La gazza ladra

Korrumpierte Politik, eine schuldig gesprochene Frau sowie ein gefiederter Zeuge – das sind die zentralen Elemente in Rossinis spritziger Oper, deren Ouvertüre mit Trommelwirbeln und Oboensolo zu den berühmtesten Stücken der Musikgeschichte zählt. Die Handlung von »Die diebische Elster« führt ins Frankreich der Restaurationszeit, eine Epoche der gesellschaftlichen Umbrüche. Das Dienstmädchen Ninetta wird verdächtigt, Silberbesteck gestohlen zu haben, und dafür nach einer Verkettung unglücklicher Umstände zum Tode verurteilt. Das durch die Operngattung »semiseria« in Aussicht gestellte Happy End scheint in ganz weiter Ferne ... Der europaweit gefragte Regisseur Tobias Kratzer ist mit Rossinis früherer Oper (1817) zum ersten Mal in Wien zu erleben und spürt hier der Unsicherheit von Menschen in unsicheren Zeiten nach. Nicht nur politische Systeme, auch das Individuum selbst muss sich neu aufstellen und sich in einem Wirrwarr an überkommenen und neuen gesellschaftlichen Ansichten neu verorten. Denn was ist das eigentlich für eine Welt, in der man für den (angeblichen) Diebstahl eines Löffels hingerichtet werden kann?

Theater an der Wien

Do, 24.11.22 ●

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Great Voices

Piotr Beczała Tenor
Marco Boemi Dirigent

☉ Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Piotr Beczała

Zu vorschnellen Karrieresprüngen hat er sich nie überreden lassen. Aber mittlerweile ist Piotr Beczała am Zenit seiner sängerischen Karriere angelangt. Das »vincerò«, »ich werde siegen«, aus Puccinis »Turandot« hat sich für ihn bewahrheitet: Mit dem betörenden Timbre seines Tenors und makelloser Technik lässt er nun allenthalben die Sterne leuchten, ob an der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper oder der Metropolitan Opera in New York, ob bei den Festspielen in Salzburg oder auf dem Grünen Hügel in Bayreuth. Nicht umsonst erhielt er 2021 den »Österreichischen Musiktheaterpreis« für die beste männliche Hauptrolle in Stanisław Moniuszkos »Halka«, einer Produktion des Theater an der Wien, und wurde von Opus Klassik zum »Sänger des Jahres« gewählt. Selbst nach kraftvollster Stimmgebung gelingt ihm mühelos eine Zurücknahme in betörendes Piano. Trotz Höhenflügen behält er immer Bodenhaftung und damit ein großes Maß an Natürlichkeit – und das in einem Repertoire, das italienische ebenso wie französische, slawische oder deutsche Rollen umfasst. Begleitet vom RSO Wien unter der Leitung von Marco Boemi, mit dem er bereits eine CD mit Verismo-Arien eingespielt hat, bestreitet der polnisch-schweizerische Sänger im Rahmen von »Great Voices« einen Abend im Großen Saal des Wiener Konzerthauses.

Alexandra Ziane



So, 04.12.22 ● / 2. Abokonzert11.00 Uhr Matinee
Musikverein Wien

📍 Live in Ö1, So, 04.12.22, 11.03 Uhr

% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung**Samuel Barber**
Symphonie Nr. 1 op. 9 (1936)**Christopher Rouse**
Konzert für Flöte
und Orchester (1993)**Joan Tower**
Fanfare for the
Uncommon Woman (1986)**John Adams**
Fearful Symmetries (1988)**Emmanuel Pahud** Flöte
Marin Alsop Dirigentin**Aus der Neuen Welt**

Vier Werke aus ihrer US-amerikanischen Heimat präsentiert die Chefdirigentin des RSO: Mit der einsätzigen Symphonie Samuel Barbers beginnend, schließt Marin Alsop das knapp zwanzig Jahre alte, zwischen Melancholie und Virtuosität changierende Flötenkonzert von Christopher Rouse an. Als erster und letzter der fünf Sätze steht jeweils ein »Amhrán«, gälisch für »Lied«, in denen die Soloflöte sehnsuchtsvoll über den Streicherstimmen zu improvisieren scheint. Die zentrale »Elegia« ist einem 1993 brutal von Kindern ermordeten Zweijährigen gewidmet. Joan Tower gilt als eine der Wegbereiterinnen von Komponistinnen im 20. Jahrhundert in den USA. Sie schrieb 1987 den ersten von sechs Teilen ihrer »Fanfare for the Uncommon Woman« als eine Replik auf die populäre »Fanfare for the Common Man« von Aaron Copland und hat diese der damaligen und heutigen Dirigentin des Abends, Marin Alsop, gewidmet.

John Adams bezeichnet seine »Fearful Symmetries« als ein »Beispiel für seine so genannte »Reisemusik«, Musik, die den Eindruck einer kontinuierlichen Bewegung vor einer sich verändernden Landschaft« vermittelt.

Marie-Therese Rudolph

Do, 08.12.22 ● / 2. Abokonzert19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

📍 Live in Ö1, Do, 08.12.22, 19.30 Uhr

% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung**Grażyna Bacewicz**
Musik für Streicher, Trompeten
und Schlagwerk (1958)**Sergej Prokofjew**
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 1 D-Dur op. 19 (1916–1917)**Leonard Bernstein**
Symphonie Nr. 1 »Jeremiah« (1942)**Maxim Vengerov** Violine
Rinat Shaham Mezzosopran
Marin Alsop Dirigentin**Neue Entdeckungen**

Leonard Bernsteins erste Symphonie überrollte Anfang 1944 das amerikanische Konzertleben. Gleich viermal dirigierte er das Werk in der Carnegie Hall mit dem New York Philharmonic Orchestra, doch kein noch so tosender Applaus dürfte ihn so berührt haben wie der Besuch des Vaters in der Garde-robe. Die beiden fielen sich in die Arme und begruben sämtlichen Zwist der Vergangenheit. Mit »Jeremiah« behandelt Bernstein erstmals das Thema seines Lebens in einem Orchesterwerk: dass die Rückkehr des Glaubens in unsere Welt nur gelingt, wenn wir uns von unseren Dogmen befreien.

Entdeckt zu werden verdient die »Musik für Streicher, Trompeten und Schlagwerk« der polnischen Komponistin Grażyna Bacewicz (1909–1969), einer Schülerin der legendären Nadia Boulanger, deren Neoklassizismus Bacewicz mit ihrer atemberaubenden »Musik« 1958 überwindet. Hier rückt sie näher an die besten Werke von Bartók und Lutosławski heran als an Strawinsky.

Als Sergej Prokofjews erstes Violinkonzert 1923 in Paris uraufgeführt wurde, erwartete das Publikum ein kraftvolles, störrisches Werk. Für die Eleganz und Heiterkeit von Prokofjews Konzert hatte das Publikum kein Ohr. Heute wissen wir es besser: Das Violinkonzert hält der Heimatlosigkeit des Komponisten in jenen Jahren stand und gehört zu seinen schönsten Kompositionen.

Christoph Becher

Mo, 12./Di, 13.12.22

19.30 Uhr
Musikverein Graz

Gastspiel Graz

📌 Live in Ö1, Di, 13.12.22, 19.30 Uhr

🎫 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Krzysztof Penderecki
Threnos.
Den Opfern von Hiroshima (1960)

Anton Bruckner
Symphonie Nr. 2 c-Moll
(1. Fassung 1872)

Markus Poschner Dirigent

Zyklus aller Zyklen

Die ultimative Brucknerei: Markus Poschner gibt sich mit dem RSO (zusammen mit dem Bruckner Orchester Linz) nicht nur den neun nummerierten oder gar den insgesamt elf Bruckner-Symphonien hin, sondern allen 19 verschiedenen Editionen und Versionen! Vom Capriccio-Label begleitet, kommt dieser Zyklus aller Zyklen rechtzeitig zum Bruckner-Jahr 2024 heraus.

Bei aller Bruckner-Popularität zählt »die Zweite« derweil noch eher zu den Aschenputtelsymphonien. Ihre Anfänge fand sie wohl in London: Der Ansfeldner war nämlich als Repräsentant Österreichs für Orgelkonzerte in der englischen Hauptstadt und spielte mit überwältigendem Erfolg in der Royal Albert Hall und dann im Kristallpalast im Londoner Süden vor angeblich 70.000 Personen. (Der Kristallpalast brannte später nieder.)

Auf Weltruhm in der Metropole folgten Ärgernisse in Wien. Bruckner wurde seines Amtes als Klavierhilfslehrer der Lehrbildungsanstalt St. Anna enthoben, u. a. weil er eine Realschuldirektorentochter als »Urschl« beschimpft haben soll. Vom Kompositionseifer hielt das Bruckner nicht ab und nach anfänglicher Ablehnung übernahm Bruckner die Uraufführung seiner Zweiten schließlich 1873 anlässlich der Abschlussveranstaltung der Weltausstellung in Wien in der Rotunde selbst. (Die Rotunde brannte später nieder.) Das typische Vokabular der Bruckner-Symphonien – Tremolando-Beginn, Ostinato-Figuren, bedeutsame Pausen etc. – ist in der Zweiten Symphonie schon in erstaunlicher Reife präsent und kann in der Urfassung von 1872 auf himmlische Längen ausgeweitet bestaunt werden. (Das Sprinklersystem im Musikverein ist erstklassig.)

Vor Bruckner dirigiert Markus Poschner ein Klage lied für 52 Saiteninstrumente, den Opfern [des Atombombenabwurfs] von Hiroshima gewidmet: Krzysztof Pendereckis »Threnos«. Wie schrille Schreie der Opfer wimmern die Geigenstimmen aus einem Meer von zum Teil ungewohnten, perkussiven Streicherklängen. Evokative Cluster und Klangflächen geben sich die Hand; am Schluss bleibt nur bedrückend machender, massiver Klang als physisches Erlebnis.

Jens F. Laurson

Fr, 16./Sa. 17.12.22 ●

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Christmas in Vienna

Katharina Konradi Sopran
Jamie Barton Mezzosopran
Rolando Villazón Tenor
BartolomeyBittmann
progressive strings vienna
Wiener Sängerknaben
Wiener Singakademie Chor
Claire Levacher Dirigentin

Christmas in Vienna 2022

Seit mehr als 25 Jahren bietet das glanzvolle Event im festlich geschmückten Großen Saal des Wiener Konzerthauses einen musikalischen Ausflug in weihnachtliche Traditionen aus aller Welt. Auch heuer sorgt wieder eine Riege internationaler Künstler/innen-Persönlichkeiten für hochkarätigen Musikgenuss.

Das musikalische Programm erstreckt sich dabei vom klassischen Repertoire über traditionelles Liedgut aus aller Welt bis hin zu populären Weihnachtssongs.

Das Traditionskonzert »Christmas in Vienna« gehört seit Jahren zu den begehrtesten Events im adventlichen Wiener Konzertreigen und wird insbesondere nach dieser anstrengenden Zeit für viele ein glanzvoller Fixstern in der Adventzeit sein. Die Bedeutung von »Christmas in Vienna« bei Sänger/innen und Publikum spiegelt sich in den Worten von José Cura wider: »Once in your life you have to sing at Christmas in Vienna.«

Wir können es kaum erwarten, unserem Publikum wieder live vor Ort ein glanzvolles Konzerterlebnis zu bieten und freuen uns auf Sie!

Christmas in Vienna



Wolfgang Nagl

Georg Hasibeder

Mo, 16.01.23 ● / Premiere**18./20./22./25./27./31.01.23**

19.00 Uhr

22./29.01.23

15.00 Uhr

Theater an der Wien
im MuseumsQuartier | Halle E☞ Freund/in des RSO
& Ö1 Club-ErmäßigungMit einem
Workshop für
Schulklassen der
Oberstufe!**Jacques Offenbach****La Périchole (1868)**

Opéra-bouffe in drei Akten

Libretto von Henri Meilhac und Ludovic Halévy

Übersetzung von Bernd Wilms

unter Verwendung von Versen von

Karl Kraus und von Stefan Troßbach

In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln

Anna Lucia Richter Périchole**David Fischer** Piquillo**Alexander Stromer**

Don Andrés de Ribeira

Boris Eder Graf Panatellas**Gerhard Ernst** Don Pedro**Paul Graf** Erster Notar**Florian Stanek** Zweiter Notar**Manuela Linshalm** Ein Gefangener**Tania Golden** Erste Cousine**Alexandra Maria Timmel**

Zweite Cousine

Bettina Soriat Dritte Cousine**Nikolaus Habjan** Inszenierung**Julius Theodor Semmelmann** Bühne**Cedric Mpaka** Kostüm**Franz Tschack** Licht**Boris Kehrmann** Dramaturgie**Arnold Schoenberg** Chor**Jordan de Souza**

Musikalische Leitung

La Périchole

Der Vizekönig von Peru lässt sich von seinen korrupten Ministern Mätressen aus dem Volk besorgen. Diesmal ist dem Regierungschef die bettelarme Straßensängerin Périchole ins Auge gefallen, die für die Aussicht, sich endlich einmal satt essen zu können, ihren Geliebten Piquillo verlässt. Aber eine anständige Mätresse muss verheiratet sein, und als Ehemann schleppen die Hofschranzen ausgerechnet Piquillo an, der mit Alkohol und dem nötigen Kleingeld gefügig gemacht wird. Doch macht Geld allein glücklich?

Mit »La Périchole« steht ein Meisterwerk Jacques Offenbachs und endlich wieder eine Operette auf dem Spielplan des einstigen Operettenhauses Theater an der Wien. Nikolaus Habjan, als Regisseur und Puppenspieler längst ein Publikumsliebbling und überdies ein scharfer Kommentator politischer Verhältnisse, erweckt mit spielenden Opernsänger/innen, singenden Schauspielern/innen und tanzenden Puppen die Opéra-bouffe zu neuem Leben.

Theater an der Wien

Sa, 28.01.23 ● / 3. Abokonzert

18.00 Uhr
Wiener Konzerthaus

📍 Ö1, Fr, 03.02.23, 19.30 Uhr

🎫 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Charles Ives
The Unanswered Question (1906)

György Ligeti
Klavierkonzert (1985-1988)

Charles Ives
Symphonie Nr. 2 (1909)

György Ligeti
Mysteries of the Macabre
(1974-1977/1991)

Yeree Suh Sopran
Denis Kozhukhin Klavier
Marin Alsop Dirigentin

Zwei Revolutionäre

Welche Bedeutung György Ligeti für das Musikleben Österreichs hat, zeigte sich 1988, als die erste Festivalausgabe von Wien Modern ihm eine umfangreiche Personale widmete. 2023 jährt sich sein Geburtstag zum 100. Mal. Ligeti schrieb nur eine Oper, »Le Grand Macabre«, eine überdrehte Weltuntergangs-Groteske von abwechselnd sardonischem und dadaistischem Humor. Für letzteren zuständig ist der Polizeichef, dessen Warnungen vor der Apokalypse im Gestammel untergehen. Seine Koloraturen verschmolz Ligeti zum zehnminütigen Kabinettstück »Mysteries of the Macabre«.

Das Klavierkonzert nennt Ligeti sein »ästhetisches Credo«. 1988 wurde die komplette fünfsätzliche Fassung vom RSO Wien uraufgeführt. »Wenn diese Musik richtig gespielt wird«, so der Komponist, »wird sie »abheben« wie ein Flugzeug nach dem Start.«

Chefdirigentin Marin Alsop kombiniert Ligeti in diesem Konzert mit Charles Ives, vor dessen innovativer Tonsprache sich Mahler und Schönberg, Bernstein und Zappa verneigten. In seiner Zweiten Symphonie zitiert Ives die Gebrauchsmusik seiner Neighborhood in Connecticut: Militärmärsche und Kirchenchoräle verweisen die zarten Anklänge an Beethoven, Brahms und Bach auf die Reservebank.

Christoph Becher



Peter Fliecher

Christian
Hollensteiner

Do, 09./Fr. 10.02.23

19.30 Uhr
Großes Festspielhaus
Gastspiel Salzburg

Gerhard E. Winkler
B-Beben (Anamorph XVII)
für Orchester (2019)

Bohuslav Martinů
Rhapsodie-Konzert
für Viola und Orchester (1952)

Mieczysław Weinberg
Symphonie Nr. 16 (1981)

Nils Mönkemeyer Viola
Duncan Ward Dirigent

📌 Live in Ö1, Fr, 10.02.23, 19.30 Uhr
% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Sa, 11.02.23

19.30 Uhr
Großes Festspielhaus
Gastspiel Salzburg

Gerhard E. Winkler
B-Beben (Anamorph XVII)
für Orchester (2019)

Bohuslav Martinů
Rhapsodie-Konzert
für Viola und Orchester (1952)

Dmitrij Schostakowitsch
Symphonie Nr. 1
f-Moll op. 10 (1957)

Nils Mönkemeyer Viola
Duncan Ward Dirigent

% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Neue Seite in der Geschichte der Symphonik

Seit 50 Jahren gastiert das RSO Wien alljährlich bei den Salzburger Festspielen. Im Februar 2023 nun freut sich das Orchester zusätzlich über eine Einladung der Salzburger Kulturvereinigung für drei Konzerte unter der Leitung von Duncan Ward, der das RSO Wien in den vergangenen Jahren regelmäßig dirigiert – z. B. bei Wien Modern oder in Hamburg bei einer vielbeachteten Aufführung von Stockhausens »Gruppen«.

Im Mittelpunkt steht das »Rhapsodie-Konzert« von Bohuslav Martinů, den Solopart übernimmt der deutsche Bratscher Nils Mönkemeyer. Der in Ostböhmen aufgewachsene, in Prag und Paris ausgebildete und am Ende eines ruhelosen Lebens in der Schweiz beheimatete Komponist schrieb das Werk, bevor er aus den USA wieder nach Europa zurückkehrte. Ein leises, gesangliches Konzert ohne triumphale Geste. Martinů ersetzte seinen spielerischen Stil durch einen emotionaleren Ton – eine Richtungsänderung »von der Geometrie zur Phantasie« (Martinů).

Symphonisches Hauptwerk dieser Konzerttrilogie ist zum einen die 16. Symphonie des polnischen Komponisten Mieczysław Weinberg, die das RSO Wien von seinem Dortmunder Gastspiel mitbringt (s. S. 75). Zum anderen steht die 1. Symphonie von Dmitrij Schostakowitsch auf dem Programm, die Diplomarbeit des 18-jährigen Leningrader Studenten. Eine aufsehenerregende Talentprobe. »Ich habe das Gefühl, dass ich eine neue Seite in der Geschichte der Symphonik aufgeschlagen habe«, vertraute Uraufführungsdirigent Nikolai Malko 1926 seinem Tagebuch an, bevor ihm Bruno Walter, Leopold Stokowski und Arturo Toscanini die Partitur aus den Händen rissen.

Sehr gerne ist das RSO Wien der Bitte der Veranstalter nach einem zeitgenössischen Salzburger Komponisten gefolgt: Gerhard E. Winklers Musik begleitet das RSO Wien seit vielen Jahren. Sein anlässlich des Beethoven-Jahres 2020 komponiertes »B-Beben« war ein Auftrag des RSO Wien. Hier fasst Winkler zusammen, was ihn seit jeher an Beethoven fasziniert. Ein vernünftiger Ritt durch eine von der Klassik vermessene und von den Nachfahren immer wieder neu in Besitz genommene Landschaft.

Christoph Becher

Sa, 18.02.23 ● / 3. Abokonzert19.30 Uhr
Musikverein Wien

📍 Ö1, Fr, 24.02.23, 19.30 Uhr

% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung**Mark Andre**
an (2014/15)
für Violine und Orchester**Anton Bruckner**
Symphonie Nr. 5
B-Dur (1875–1878)**Ilya Gringolts** Violine
Markus Poschner Dirigent**Kontrapunktische Meisterstücke**

In der französischen Provinz Elsass spricht man alemannisches Deutsch. Dort aufgewachsen, positioniert sich der subtile Klangforscher Mark Andre zwischen diesen beiden kulturellen Polen. Von seinem Lehrer Helmut Lachenmann nachhaltig geprägt, begibt er sich in seiner Musik auf die Suche nach nuancenreichen Klangschattierungen, nach minimalen Abstufungsvarianten am Weg vom Hörbaren zum Unhörbaren. Denn erst die Stille, punktgenau gesetzt, verleiht seinen Klangereignissen die besondere Wirkung. Mark Andre reizt die Wahrnehmungsfähigkeit des Publikums aus und fesselt mit der daraus erwachsenden Expressivität, so auch in seinem Violinkonzert mit dem Titel »an«.

Als sein »kontrapunktisches Meisterstück« bezeichnete Anton Bruckner seine Fünfte Symphonie in B-Dur, die er selbst nie in der originalen Orchesterfassung zu hören bekommen sollte; einzig in der Fassung für zwei Klaviere durfte er sein 80-minütiges Werk voller dynamischer Extreme erleben. Meisterhaft fügt er im Finale alle zuvor erklangenen Themen ineinander, ein unerbittliches Streben hin zu einem Ende, das wie viele zusammenfließende Gewässer einen gewaltigen Sog entwickelt. Kuriosum am Rande: Das sieben-tönige Motiv wurde zu einer Fußballhymne, nachdem es der US-amerikanische Gitarrist Jack White für seinen Song »Seven Nation Army« verwendet hatte – ob bewusst oder unbewusst, sei dahingestellt.

Marie-Therese Rudolph

Do, 23.02.23 ● / 4. Abokonzert19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

📍 Ö1, Fr, 03.03.23, 19.30 Uhr

% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung**Modest Mussorgskij**
Ouverture zu
»Chowantschina«
(1872–1880)**Antonín Dvořák**
Konzert für Violoncello
und Orchester h-Moll op. 104
(1894–1895)**Alexander Glasunow**
Die Jahreszeiten op. 67 (1899)
Ballett in einem Akt und vier Bildern
von Marius Petipa**Julia Hagen** Violoncello
Julian Rachlin Dirigent**Slawisches Menü**

Als Julian Rachlin, dessen Starkkarriere bekanntlich als Geiger ihren Lauf nahm, zu dirigieren begann, wollte er kein Quer-durch-die-Bank-Allesdirigierer werden, sondern nahm sich vor, ganz gezielt Werke herauszusuchen, um sie dann zu durchdringen. Es überrascht freudig, dass sich darunter auch ein eher unbekanntes Juwel wie Alexander Glasunows »Die Jahreszeiten« befindet.

Glasunow, so frühreif wie Mendelssohn, so mühelos produktiv wie Rossini, so virtuos am Klavier wie Franz Liszt, war eine der schillerndsten Figuren Russlands um die vorletzte Jahrhundertwende. Den Überlieferungen nach dauerbetrunken, hatte er schon sechs Symphonien geschrieben, als er 1899/1900 die Musik zu Marius Petipas Ballett »Die Jahreszeiten« zu Papier brachte. Noch ganz im Stil der Ballette Tschaikowskys gehalten, ist die Partitur ein extrovertiertes Meisterwerk, voller charmanter Details von geradezu genialer Leichtigkeit. Glitzernd-kirrend im Winter, vogelzitschernd im Frühling, sonnig-dösend im Sommer und feiertaumelnd-sterneblickend im Herbst.

Zu Glasunow gibt es als Amuse-Gueule passend Mussorgskijs Ouvertüre zu »Chowantschina«, und als zweite Vorspeise komplettiert Dvořáks Cellokonzert dieses slawische Menü.

Jens F. Laurson



Marta
Kordykiewicz

Marianna
Oczkowska

Do, 02.03.23 ●

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Vokalklang

📍 Ö1, Mo, 10.04.23, 19.30 Uhr
% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Edward Elgar

The Dream of Gerontius
op. 38 (1899-1900)

Oratorium in zwei Teilen nach einem
Gedicht von Kardinal Newman op. 38

Sasha Cooke The Angel

Michael Schade

Gerontius, The Soul of Gerontius

Roderick Williams

The Priest, The Angel of the Agony

Wiener Singakademie Chor

Nicholas Collon Dirigent

The Dream of Gerontius


Außer den Enigma-Variationen und seinem Cellokonzert steht die Musik Edward Elgars in Wien eher selten auf dem Programm. Sein großes katholisches Oratorium »The Dream of Gerontius« schaffte es immerhin fünf Mal auf die Konzertbühnen der Stadt. Den Anfang machten dabei 1986 das ORF Radio-Symphonieorchester Wien und der unvergessliche Charles Mackerras mit der Wiener (vielleicht sogar österreichischen) Erstaufführung des Gerontius. Dabei ist das Oratorium über Mr. Gerontius – der in der einen Konzerthälfte stirbt und in der anderen ins ewige Leben schwebt – zwar schwelgerisch, aber aufrichtig und innig.

Das Oratorium basiert auf dem gleichnamigen mystischen Gedicht von Kardinal John Henry Newman: der herausragenden Persönlichkeit des englischen Katholizismus und 2019 gar in den Heiligenstand erhoben. Elgar verwandelt das etwas hölzerne Libretto (dabei gäbe es eine wunderbar singbare Übersetzung von Julius Butths) in reinen musikalischen Schmelz und macht es sowohl für die Chorsängerinnen und -sänger wie auch für das Publikum zu einem Genuss. Wenn dann noch Solist/innen wie Sasha Cooke, Michael Schade und Roderick Williams als Priester und Todesengel beteiligt sind, kann man sich auf diese Kostbarkeit nur freuen.

Jens F. Laurson

Do, 09.03.23

19.30 Uhr
Brucknerhaus Linz

 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Charles Ives
Central Park in the Dark
(1906-1909)

George Antheil
A Jazz Symphony (1925)

George Gershwin
Rhapsody in Blue (1924)

Charles Ives
Symphonie Nr. 4 (1912-1925)

George Li Klavier
**Mozartchor des
Musikgymnasiums Linz**
Wayne Marshall Dirigent

Bad Boys of Music

Charles Ives feilte jahre-, manchmal sogar jahrzehntelang an seinen Werken und überarbeitete sie nach ihrer Fertigstellung in der Regel mehrmals. Lange vor den musikalischen Avantgarden des 20. Jahrhunderts experimentierte er mit komplexem Klangmaterial, mit Vierteltönen, selbst konstruierten Ton-systemen, einer akustischen Parallelität von Musik unterschiedlichster Stil-richtungen sowie neuartigen kompositorischen Techniken und ließ sich von der Wirkung inspirieren, die Geräusche und Klänge in Landschaft und Raum entfalten. Besonders auffällig ist der häufige Einsatz von Zitaten, die den verschiedensten Bereichen entstammen, der Kirchen-, Militär- und Volks-musik ebenso wie der europäischen Kunstmusik. Das aus diesem Komposi-tionsverfahren resultierende Neben- oder Miteinander von volksliedhafter Einfachheit und komplexer Dissonanz lässt sich weder mit den Regeln der traditionellen Tonalität in Einklang bringen, noch kann es als atonal im eigentlichen Sinne gelten.

Die für Ives' Werke typische langwierige Genese lässt sich exemplarisch an seiner 4. Symphonie beobachten, die zwischen 1912 und 1925 entstand, in die jedoch auch Material aus der Zeit um 1900 eingeflossen ist. Erst 1965, elf Jahre nach Ives' Tod, erlebte sie ihre Uraufführung. Mit der gewaltigen Besetzung – zum ohnehin schon riesigen Hauptorchester treten zwei räum-lich separierte Fernensembles, ein Soloklavier und ein gemischter Chor hin-zu – sowie der Polytonalität, -metrik und -rhythmik, den Clustern und Colla-gen, der Vierteltönigkeit und Aleatorik stellt sie den Gipfel von Ives' avant-gardistischem Schaffen dar.

Seiner Zeit weit voraus war Ives bereits mit »Central Park in the Dark« aus den Jahren 1906 und 1909, einer der ersten Klangflächenkompositionen überhaupt, in deren erregtem Mittelteil sich ein Foreshadowing des Jazz findet, der mit George Gershwins »Rhapsody in Blue« 1924 seinen triumphalen Einzug in den klassischen Konzertsaal hielt, aus dem er fortan nicht mehr wegzudenken war, wie etwa die »Jazz Symphony« von George Antheil zeigt, mit welcher der selbsternannte »Bad Boy of Music« Gershwins Hit ein Jahr später Konkurrenz machen wollte.

Jan David Schmitz

Do, 23.03.23 ● / 4. Abokonzert

19.30 Uhr
Musikverein Wien

📍 Live in Ö1, Do, 23.03.23, 19.30 Uhr

🎫 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Hans Werner Henze
Tristan/Préludes
für Klavier, Tonbänder
und Orchester (1973)

Béla Bartók
Konzert für Orchester (1943)

Igor Levit Klavier
Marin Alsop Dirigentin

Gemeinsam streiten – gemeinsam schweigen

Große Musik ringt immer auch mit den Schatten, die berühmte Vorfahren auf die Partituren ihrer Erben werfen. Zumal im 20. Jahrhundert Komponist/innen ihre Orchesterwerke geöffnet haben, um die Klänge jener Schatten hörbar zu machen – darunter auch Béla Bartók und Hans Werner Henze. Ob es ihnen gelungen ist, die Schatten zu vertreiben?

Chefdirigentin Marin Alsop kombiniert zwei Werke, die zu den besten ihrer Schöpfer gehören. Bartóks »Konzert für Orchester« nimmt seit seiner Uraufführung 1944 in Boston einen Ehrenplatz im Repertoire aller großen Orchester der Welt ein. Es zählt zu den wenigen Werken, die der ungarische Komponist nach der Emigration in die USA schrieb. Zu schlecht war seine Gesundheit, zu fremd der amerikanische Musikbetrieb. Erst der Auftrag des Dirigenten Sergej Koussevitzky entfachte in ihm neue Schaffenskräfte, und so komponierte er ein Werk, vielfältig wie das Leben nur sein kann. Immer wieder blitzt darin die Vergangenheit auf, so im langsamen Satz »Der Tränensee« aus Bartóks Oper »Herzog Blaubarts Burg«, oder im frivolen »Maxim«-Zitat aus Lehárs »Die lustige Witwe«, das schon Schostakowitsch in seiner »Leningrader« ironisch verarbeitet hatte. Bartók mochte weder Lehár noch die Symphonie des russischen Kollegen.

Hans Werner Henzes »Tristan« nimmt zwar keinen Stammplatz im Orchesterrepertoire ein, ist aber mit ähnlich monumentalem Anspruch geschrieben wie Bartóks »Konzert«. Hervorgehend aus einer Reihe von Klavierstücken, in denen Henze Wagners Tristan-Harmonik sezierte, komponierte er das Werk Anfang der 1970er-Jahre in London. Neugierig spielte er im Studio mit Filtertechniken, Tonbandaufnahmen und Klavierpräparationen, notierte Klänge aus unruhigen Nächten, verstummte aus Trauer über den Tod von Wystan Hugh Auden und Ingeborg Bachmann ebenso wie über die fatale politische Entwicklung in Chile und fügte schließlich den anspruchsvollen Klavier-Solopart, das Tonband und das Orchester zu einem vielschichtigen Kunstwerk zusammen, in dem gemeinsam gestritten und gemeinsam geschwiegen wird. Neben Wagner »kommt Brahms zu Besuch« (Henze) und Chopins »Trauermarsch« grundiert das Geschehen. Igor Levit war spontan dazu zu bewegen, sich dieses fantastische Werk anzueignen.

Christoph Becher

Fr, 14.04.23 ● / 5. Abokonzert

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

- 📍 Live in Ö1, Fr, 14.04.23, 19.30 Uhr
- 🎫 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

György Ligeti
Melodien für Orchester (1971)

Hamburgisches Konzert
für Horn solo und Kammerorchester
(1998–2002)

Anton Bruckner
Symphonie Nr. 2 c-Moll
(1. Fassung 1872)

Félix Dervaux Horn
Markus Poschner Dirigent

Kreuzworträtsel und Weltausstellung

»So schwer, wie ein mehrdimensionales Kreuzworträtsel, wie ein Zirkus ohne Netz«, hat György Ligeti die Arbeit an seinem sechsteiligen »Hamburgischen Konzert« gefunden. Angeregt dazu wurde er durch die ganz speziellen klanglichen Möglichkeiten des Naturhorns, die ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten – anderen als der temperierten Stimmung – folgen. Um diesen Effekt zu nützen, hat er dem Solo-Naturhorn mit seinem Harmoniesystem vier unterschiedlich gestimmte Naturhörner im Orchester gegenübergestellt. Mit diesem Kunstgriff lässt Ligeti irisierende Klänge mit natürlichen Obertönen erstehen. Der Hornist Félix Dervaux übernimmt in diesem Konzert den Solopart.

Die Symphonie Nr. 2 ist Bruckners erste, die er nach seiner Übersiedelung nach Wien komponiert hatte. Gerade noch im Ausland als Organist gefeiert, vermisste er nun die ihm gebührende Anerkennung. Zu alledem lehnten die Wiener Philharmoniker die Uraufführung nach den ersten Proben ab und holten diese erst ein Jahr später zum Abschluss der Wiener Weltausstellung nach. Bruckner selbst dirigierte das von Generalpausen klar in große Blöcke strukturierte Stück: eine breit dahinströmende Klangmasse, durchbrochen von Bläsermotiven, in der die Brucknerschen »Schichten« erstmals in Erscheinung treten.

Marie-Therese Rudolph



Alexandru
Cozma

Pedro Afonso
Minhava
Reis

Fr, 28.04.23 ● / Premiere**30.04./
03./05./07.05.23**

19.00 Uhr

Theater an der Wien
im MuseumsQuartier | Halle E● Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung**Mieczysław Weinberg****Der Idiot op. 144 (1986–1989) ÖEA**

Oper in 4 Akten nach dem gleichnamigen

Roman von Fjodor Dostojewski

Libretto von Alexander Medvedev

In russischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Dmitry Golovnin Fürst Myschkin**Natalya Pavlova** Natassja**Kostas Smoriginas** Rogoschin**Petr Sokolov** Lebedjew**Valery Gilmanov**

General Jepantschin

Ksenia Vyaznikova Jepantschina**Ieva Prudnikovaite** Aglaja**Tatjana Schneider** Alexandra**Alexey Dedov** Totzki**Vasily Barkhatov** Inszenierung**Christian Schmidt** Bühne**Stefanie Seitz** Kostüm**Alexander Sivaev** Licht**Christian Schroder** Dramaturgie**Arnold Schoenberg Chor****Michael Boder** Musikalische Leitung**Der Idiot**

Man kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wie mag es dazu gekommen sein, dass die Werke des russischen Komponisten Mieczysław Weinberg so lange in Dornröschenschlaf versunken waren? Seit gut zehn Jahren wird Weinberg schließlich als ein seinem Freund Dmitrij Schostakowitsch ebenbürtiger Komponist wiederentdeckt. So kam »Der Idiot« 2013 in Mannheim zu seiner Uraufführung und steht nun in Wien in einer Inszenierung des Russen Vasily Barkhatov erstmals auch in Österreich auf dem Programm. Weinbergs letzte Oper basiert auf dem gleichnamigen Roman von Fjodor Dostojewski – die Handlung wird komprimiert, zugespitzt und theatraalisiert, ohne die psychologische Feinheit der literarischen Vorlage zu beschneiden. Weltliteratur auf der Opernbühne! Der seelisch kranke Fürst Myschkin hat jeglichen Sinn für die Realität verloren und glaubt unerschütterlich an das Gute. Auf der Zugfahrt, die ihn nach einem Sanatoriumsaufenthalt zurück nach St. Petersburg bringt, trifft er den Kaufmann Rogoschin, und es entspinnt sich ein Spiel von Abhängigkeit, Mordversuchen und Wahnsinn.

Theater an der Wien

Raimund
WeichenbergerThomas
Höniger

Sa, 06.05.23 ●

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Film + Musik Live

📍 Ö1, Do, 11.05.23, 19.30 Uhr
% Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Timothy Brock
Musik zu »Der General« (2005)
Regie: Buster Keaton, Clyde Bruckman,
USA 1926

Timothy Brock Dirigent

Der General

Am Höhepunkt vom Buster Keatons Schaffen entstand sein Film »Der General«. Als eine der teuersten Komödien der Stummfilmära stieß sie beim Publikum anfänglich nicht auf Interesse, erst nach ihrer Wiederentdeckung in den 1950er-Jahren änderte sich die Rezeption grundlegend und somit wurde sie fortan als Keatons Meisterwerk zelebriert. Als ironischer Kommentar zum historischen Ereignis eines Eisenbahnraubs während der amerikanischen Bürgerkriegszeit wird in einer wilden Verfolgungsjagd die Rivalität zwischen den Nord- und Südstaaten dargestellt. Über die Jahre entstanden mehrere Vertonungen zu »Der General«. Zur Aufführung kommt jene von Timothy Brock aus dem Jahr 2005, wobei der Komponist selbst am Pult steht.

Valentina Strobl

Sa, 27.05.23 ● / Premiere

**29./31.05./
02./04./06.06.23**

19.00 Uhr

MuseumsQuartier Wien, Halle E

Wiener Festwochen

Theater an der Wien

◀ Live in Ö1, Sa, 27.05.23, 19.00 Uhr

Alban Berg

Lulu (1927–1935)

Unvollendete Fassung in zwei Akten

Libretto von Alban Berg

nach dem gleichnamigen Drama

von Frank Wedekind

In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln

Vera-Lotte Boecker Lulu

Bo Skovhus Dr. Schön

Edgaras Montvidas Alwa

Cameron Becker Maler

Anne Sofie von Otter

Gräfin Geschwitz

Kurt Rydl Schigolch

Katrin Wundsam

Garderobiere/Gymnasiast

Martin Summer

Tierbändiger/Athlet

Paul Kaufmann

Prinz/Kammerdiener

Marlene Monteiro Freitas

Konzept, Regie

Yannick Fouassier Licht

Yannick Fouassier,

Miguel Figueira Bühne

Armin Kerber Dramaturgie

João Figueira Research

Maxime Pascal Musikalische Leitung

Lulu

Alban Bergs unvollendete Oper nach Frank Wedekinds Tragödien »Erdgeist« (1895) und »Die Büchse der Pandora« (1902) wurde 1937 uraufgeführt. Angekündigt als »das wahre Tier, das wilde, schöne Tier«, begleitet Lulu den Aufstieg und Fall ihrer Liebhaber und Ehemänner, bis sie von Jack the Ripper ermordet wird. Als Femme fatale und Femme fragile gleichermaßen stilisiert, erscheint die Titelheldin als das Bild, das andere sich von ihr machen: Ist Lulu Opfer eine Maschinerie männlicher Unterdrückung und bürgerlicher Doppelmoral oder selbst eine monströse Verführungsmaschine?

Nachdem sie 2021 auf Einladung der Wiener Festwochen Arnold Schönbergs »Pierrot lunaire« inszeniert hat, findet die auf den Kapverden geborene Choreografin und Tänzerin Marlene Monteiro Freitas in Lulu eine inspirierende Komplizin. Zusammen mit dem französischen Dirigenten Maxime Pascal, einem leidenschaftlichen Verfechter der Moderne, hat sie sich für eine offene Form des unvollendeten dritten Aktes entschieden, die mit Teilen von Bergs »Lulu«-Suite ergänzt wird. Die deutsche Sopranistin Vera-Lotte Boecker gibt ihr Debüt als Lulu.

Ein gemeinsames Projekt von
Wiener Festwochen und Theater an der Wien

Martin Machovits

Margreth Luise
Nußdorfer



Mo, 05.06.23 ● / 5. Abokonzert

19.30 Uhr
Musikverein Wien

- 📍 Ö1, Di, 13.06.23, 19.30 Uhr
- 👤 Freund/in des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Thomas Adès
Tower for Frank Gehry (2021)

Benjamin Britten
Young Apollo op. 16 (1939)

Thomas Adès
Concerto for Piano
and Orchestra (2018) **ÖEA**

The Exterminating
Angel Symphony (2020)

Leoš Janáček
Sinfonietta op. 60 (1926)

Kirill Gerstein Klavier
Thomas Adès Dirigent

Von Engeln und Göttern

Sei es als Pianist, als Dirigent oder Komponist – der Brite Thomas Adès ist in allen drei Disziplinen von Beginn an beeindruckend erfolgreich. Mit seinen Opern »Powder Her Face« oder zuletzt, inspiriert vom surrealistischen Filmemacher Luis Buñuel, »The Exterminating Angel« (uraufgeführt bei den Salzburger Festspielen 2016 durch das RSO Wien), nun in der symphonischen Fassung zu hören, spricht er ein breites Publikum an. Auch sein Klavierkonzert, das er auf Anregung des Pianisten Kirill Gerstein komponiert hat, ist maßgeschneidert auf dessen musikalische Vorlieben: Jazz und klassisches Klavier.

Die gleißende Hochsommersonne von Woodstock, den Sonnengott Apollo und John Keats' Gedicht »Hyperion« hat Benjamin Britten in seiner frühen Komposition »Young Apollo« im Jahr 1939 mit flirrenden Geigenklängen eingefangen. Gerade war er als überzeugter Pazifist von Großbritannien in die USA emigriert und hatte einen Auftrag des Kanadischen Radios erhalten. Es sollte das ungewöhnliche Stück »Young Apollo« werden, das er direkt nach seiner Uraufführung zurückgezogen hat. Es wurde erst drei Jahre nach seinem Tod, 1979, erneut der Öffentlichkeit präsentiert.

Marie-Therese Rudolph

Fr, 16.06.23 ● / 6. Abokonzert

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

📍 Live in Ö1, Fr, 16.06.23, 19.30 Uhr

🎫 Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Bohuslav Martinů
Paraboly (1957–1958)

György Ligeti
Konzert für Violoncello
und Orchester (1966)

Miloslav Kabeláč
Symphonie Nr. 2 C-Dur
op. 15 (1942–1946)

Alisa Weilerstein Cello
Jakub Hruša Dirigent

Kleine große Wunder

»Das Werk von Miloslav Kabeláč«, sagt Jakub Hruša, »ist ein kleines großes Wunder. Ich liebe an ihm seine Reinheit des Stils und den Mut, unter allen Umständen einer eigenwilligen, jedoch universell verständlichen kompositorischen Konzeption treu zu bleiben, die er für sich selbst festgelegt hat, ungeachtet einer Modelaune oder eines Windstoßes der Zeit. Kabeláč ist für mich im künstlerischen Sinne eine moralische Autorität.«

Der in Prag 1908 geborene und ausgebildete Kabeláč wurde erst von den Nationalsozialisten, dann von den Kommunisten an den Rand gedrängt. Seine Anstellung beim Prager Rundfunk verlor er, weil er sich nicht von seiner jüdischen Ehefrau scheiden lassen wollte. Als er 1979 starb, hinterließ er acht Symphonien. Kabeláčs Musik ist kraftvoll und unmittelbar verständlich – kein Wunder, dass er immer wieder Bibeltexte heranzog. Jede seiner acht Symphonien ist ein Unikat mit individueller Besetzung. Seine »Zweite« entstand mitten im Zweiten Weltkrieg und wurde 1948 mit dem »Tschechischen Nationalpreis« ausgezeichnet.

Jakub Hruša, aktuell Chef der Bamberger Symphoniker, ist seit einigen Jahren gern gesehener Gastdirigent des RSO Wien. Die Arbeit an den Symphonien von Miloslav Kabeláč vertieft nun die Zusammenarbeit für die nächsten Jahre. Hruša kombiniert Kabeláč mit einem der letzten Orchesterwerke von Bohuslav Martinů, das mit einem ernsten, eher spätromantischen Ton überascht. Zwei Sätze der »Parabeln« basieren auf Texten von Antoine de Saint-Exupéry, der dritte auf einem Schauspiel von Georges Neveux, der auch für den Text von Martinůs Oper »Julietta« sorgte.

Für György Ligetis Cellokonzert begrüßt das RSO Wien – nach mehreren Jahren vergeblichen Kalenderabgleichs – die amerikanische Cellistin Alisa Weilerstein. Das Werk, entstanden 1966, gehört zu den wenigen Cellokonzerten der Neuen Musik, die es ins Repertoire geschafft haben. Der Solistin wird höchste Virtuosität abverlangt, ohne dass diese in den Vordergrund rückt. Im Gegenteil: Ligeti hat ein leises, wie von Ferne klingendes Werk geschrieben, dessen Töne aus dem Nichts entstehen und dorthin nach kompakten 18 Minuten in einer »Flüsterkadenz« zurückkehren.

Christoph Becher

Do, 22.06.23 ● / 6. Abokonzert

19.30 Uhr
Musikverein Wien
**Abschlusskonzert der
Dirigent/innenklassen
der Universität für Musik
und darstellende Kunst Wien**

☉ Freund/in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Wiener Partner: Orchester und Universität

2019 wurde die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien im maßgeblichen »QS World University Rankings« gemeinsam mit der Juilliard School zur besten Musikhochschule weltweit gewählt. Das RSO Wien gratuliert aus ganzem Herzen und darf in aller Bescheidenheit darauf verweisen, dass die Verbindung zur mdw seit Jahren gepflegt wird und mit Marin Alsop eine weitere Intensivierung erfahren hat. So begann die Chefdirigentin ihr Wiener Wirken im Oktober 2019 mit einer Veranstaltungsfolge, bei der die mdw als zentraler Partner gewonnen werden konnte: Dirigent/innen-Workshops, Komponistinnen-Lectures und ein Podium zum Thema »50:50 in 2030. Gender equality in music«. Inzwischen hat Marin Alsop über die Tätigkeit beim RSO Wien hinaus eine Residency an der mdw angetreten und gibt regelmäßig Dirigierkurse im hochgelobten Institut am Anton-von-Webern-Platz. Herzstück aller gemeinsamen Projekte zwischen mdw und RSO Wien ist das alljährliche Abschlusskonzert der Dirigent/innenklassen der mdw. Seit 1997 dirigieren die besten Dirigentinnen und Dirigenten der mdw das RSO Wien alljährlich zum Ende ihres Studiums im Musikverein Wien. Für viele von ihnen bedeutet das den Beginn einer internationalen Laufbahn, allen voran für Kirill Petrenko, dessen kometenhafte Karriere bei jenem ersten, heute legendären Dirigent/innen-Abschlusskonzert anhub.

Do, 29.06.23

19.30 Uhr
Musikverein Graz
Gastspiel Graz

Johann Strauss (Sohn)
Die Fledermaus (1873)
Komische Operette in 3 Akten
Libretto von Karl Haffner, Richard Genée
Musiktheater nach Ludovic Halévy,
Henri Meilhac

Emmanuel Tjeknavorian Dirigent

Die Fledermaus

Fledermaus und zu viel Champagner: Was kann da schon schiefgehen?! Die auf ewig beliebte und flotte, silvestertraditionierte Operette von Johann Strauss Sohn ist mit ihrer zeitlich erstaunlich ungebundenen Geschichte und dank der extensiven theatralischen Frosch-Kadenzen seit jeher für die Verspottung aktueller Anlässe geeignet. Ein besonders hübsches Beispiel: In der »Fledermaus«-Verfilmung »Oh, Rosalinda!« von 1955 (die in Wien auch als »4 Mächte im 3/4-Takt« in den Kinos gezeigt wurde) gipfelt das turbulente Treiben in einem flammenden Plädoyer auf den bitteschön baldigst fälligen Abzug der vier Besatzungsmächte. Die angedeuteten Gesellschaftsschichten übergreifenden Schlüpfrigkeiten und moralischen Fragwürdigkeiten nehmen Arthur Schnitzler fast ein halbes Jahrhundert vorweg.

Auch rein musikalisch hat das Werk überdurchschnittlich viel zu bieten, ist »Die Fledermaus« doch die »Operette für Operettenhasser«: ein Hit selbst für jene, die dieser frechen kleinen Schwester der »hehren, ernsten Oper« eher skeptisch gegenüberstehen. Wem bei dieser genialen Musik nicht beschwingt zumute wird, der sollte seinen Puls messen. Am Pult steht Emmanuel Tjeknavorian, vor zehn Jahren noch eine blutjunge österreichische Geigersensation. Mit einer Fledermaus soll die Krise begonnen haben, vielleicht wird sie ja mit einer »Fledermaus« wieder aufhören.

Jens F. Laurson

RSO WIEN
INTERNATIONAL

Sa, 13.08.22

19.30 Uhr
Royal Albert Hall London
BBC Proms 2022

Béla Bartók

Konzertsuite aus
»Der wunderbare Mandarin«
(1918-1926)

Sergej Prokofjew

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 3 C-Dur op. 26 (1917-1921)

Hannah Eisendle

Heliosis (2021)
Englische Erstaufführung

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 7
d-Moll op. 70 (1885)

Benjamin Grosvenor Klavier

Marin Alsop Dirigentin

Royal Albert Hall



So, 05.02.23

19.30 Uhr
Konzerthaus Dortmund
Gastspiel Dortmund

Sofia Gubaidulina

Konzert für Viola
und Orchester (1996)

Mieczysław Weinberg

Symphonie Nr. 16 (1981)

Sofia Gubaidulina

Der Zorn Gottes (2019)

Antoine Tamestit Viola

Duncan Ward Dirigent

Konzerthaus Dortmund: Zeitinsel zu Sofia Gubaidulina

Auf knapp 70 Jahre kompositorisches Schaffen, rund 150 veröffentlichte Werke und unzählige Auszeichnungen bringt es die gebürtige Tatarin und Wahlhamburgerin Sofia Gubaidulina, die im Oktober 2021 90 Jahre alt wurde. Noch immer ist sie produktiv, und so darf man im Rahmen der »Zeitinsel« einen Ausschnitt aus ihrem Schaffen kennenlernen, der von Werken der 1970er-Jahre bis zu ihrem letzten großen, 2020 uraufgeführten Orchesterwerk »Der Zorn Gottes« reicht, das sie dem Jubilar des Uraufführungsjahres Beethoven widmete.

Darin lässt sie gleichsam die Posaunen von Jericho erschallen. Auf mächtige Blechsalven folgt ein Ausbruch der Wut, dass Beethoven nur so die Ohren geschlackert hätten. Voraus geht den schmetternden Blechbläser/innen an diesem Abend das Konzert für Viola mit dem Solisten Antoine Tamestit – ein vollkommen gegensätzliches Stück, in dem die Komponistin ganz auf den Dialog zwischen der Bratsche und einem sensiblen Orchesterklang setzt.

Das RSO Wien freut sich sehr, an diesem Abschlussabend gemeinsam mit dem Dirigenten Duncan Ward zu musizieren.

Mo, 20.03.23

20.00 Uhr
Philharmonie de Paris
Gastspiel Paris

Judit Varga
Around a Roundabout (2021) EA
Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 24 c-Moll KV 491 (1786)

Antonín Dvořák
Symphonie Nr. 7
d-Moll op. 70 (1885)

Gabriela Montero Klavier
Marin Alsop Dirigentin



Philharmonie de Paris

RSO WIEN
KAMMERMUSIK



Aus nächster Nähe – die Kammermusikreihe des RSO Wien

In Zeiten von Krieg, Leid und Trauer ist es nicht einfach, passende Worte zu finden. Wie gerne würde man als Musiker/in mit dem Instrument alle Waffen zum Verstummen bringen, Konflikte lösen und Gräben zuschütten. So bleibt uns die Hoffnung, dass wir mit unserer Musik trotzdem Menschen wachrütteln, ihnen Trost spenden und sie für ein paar Augenblicke an einen besseren Ort bringen können.

Die sechste Saison der Kammermusikreihe »Aus nächster Nähe« bietet in gewohnter Manier eine breite Palette der kammermusikalischen Gefühlswelt. Sehr nachdenkliche und tragische Werke wie »... oder soll es Tod bedeuten?« von Felix Mendelssohn Bartholdy und Aribert Reimann und »Garten von Freuden und Traurigkeiten« aus der Feder von Sofia Gubaidulina treffen auf »Born for Horn ...«, ein heiteres Konzertprogramm der Horngruppe. Mit Fragmenten von Zemlinsky und Schönberg sowie Ur- und Erstaufführungen präsentieren Ihnen die Musiker/innen des RSO Wien ganz neue Klänge aus nächster Nähe. Der Zyklus schließt mit dem großen Streichquintett von Franz Schubert. Ein Werk, nach dem es nichts mehr zu sagen gibt ...

Raphael Handschuh

Einzelticket

ORF RadioKulturhaus:

€ 24,-

% Freund/in des RSO & Ö1 Club- & ORF RadioKulturhaus-Karte-Ermäßigung

Einzelticket

Arnold Schönberg Center:

€ 14,-

% Freund/in des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

In Kooperation mit dem ORF RadioKulturhaus und dem Arnold Schönberg Center

Mi, 09.11.22

19.30 Uhr

ORF RadioKulturhaus

**Von Freuden
und Traurigkeiten**

Pavel Karmanov

Funny Valentine

für Viola und Harfe **ÖEA**

Johannes Maria Staud

Sydenham Music

Arnold Bax

Elegiac Trio

Sofia Gubaidulina

Garten von Freuden

und Traurigkeiten

Mieczysław Weinberg

Trio op. 127

Claude Debussy

Sonate

Raimund Weichenberger Flöte

Andrea Stadler Viola

Anna Verkholantseva Harfe

Matthias Rieß

Péter Keserű



Di, 17.01.23

18.30 Uhr
Arnold Schönberg Center
Klassiker der Moderne

György Kurtág

Kafka-Fragmente op. 24
für Sopran und Violine
(Auswahl)

Arnold Schönberg

Fantasie für Violine
und Klavier op. 47

Beat Furrer

»Retour an dich«
für Violine, Violoncello
und Klavier

Jaime Wolfson

Neues Werk für Sopran,
Violine, Violoncello
und Klavier **UA**

Kaoko Amano Sopran
Marianna Oczkowska Violine
Raffael Dolezal Violoncello
Jaime Wolfson Klavier
Eva Teimel Moderation

Mo, 30.01.23

19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus
Born for Horn ...

Werke von Werner Pirchner,
Kurt Schwertsik, Bernhard Krol,
Nicolas Tscherepnin,
Roberto Pintos,
Kerry Turner u. a.

Péter Keserü Horn

Luise Bruch Horn

Péter Erdei Horn

Margreth Nußdorfer Horn

Matthias Rieß Horn

Johann Widihofer Horn

Do, 27.04.23

18.30 Uhr
Arnold Schönberg Center
... oder soll es Tod bedeuten?

**Felix Mendelssohn Bartholdy/
Aribert Reimann**

»- oder soll es Tod bedeuten?«
Acht Lieder und ein Fragment
von Felix Mendelssohn Bartholdy
für Sopran und Streichquartett

Alexander von Zemlinsky

Quartett: 2 Fragmente
für Klarinette, Violine, Viola
und Violoncello

Anton Webern

4 Stücke op. 7
für Violine und Klavier

Arnold Schönberg

Gerpa – Thema und Variationen

Ernst von Dohnányi

Sextett C-Dur op. 37
für Klarinette, Horn, Violine, Viola,
Violoncello und Klavier

Martina Hetzenauer Sopran

Johannes Pfliegerl Violine

Iva Yablanska Violine

Tomáš Bumbál Viola

Johannes Kubitschek Violoncello

Pedro Minhava Reis Klarinette

Péter Erdei Horn

Christine David Klavier

Eva Teimel Moderation

Mi, 10.05.23

19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus
Quintett gestern und heute

Florian Reithner

Neues Werk **UA**

Franz Schubert

Streichquintett in C-Dur
op. post. 163, D 956

Anaïs Tamisier Violine

Jue-Hyang Park Violine

Lara Sophie Schmitt Viola

Raffael Dolezal Violoncello

Katharina Steininger Violoncello

my RSO
EDUCATION



Podcaster Leonard Eröd

Warum Klassik? Musikhören mit dem RSO Wien – Staffel 3

Anfangs aus der Not heraus entstanden, da während der Covid-Pandemie kaum Musikvermittlungsprojekte möglich waren, hat er sich mittlerweile zu einem RSO-Kassenschlager entwickelt: der Podcast »Warum Klassik?« unseres Fagottisten Leonard Eröd. Bereits zwei Staffeln zu je sechs Folgen sind erschienen – und es geht weiter: Ab dem 14. September geht »Warum Klassik?« in Staffel 3.

Unser Musikvermittlungspodcast für alle, die klassische Musik lieben, es vielleicht nur noch nicht wissen, hat bereits zahlreiche brennende Themen behandelt: unter anderem, dass es Memes nicht nur im Internet gibt, sondern auch in der Musik, dass das langsamste Werk der Musikgeschichte über 600 Jahre dauert, warum Leonard Eröd ausgerechnet so versessen auf Klavierkonzerte ist, wieso Musiker/innen manchmal auf offener Bühne das Instrument wechseln müssen und wie viel Genie, Wahnsinn und Handwerk in einer Komposition stecken. Außerdem halten wir jede Menge Praxistipps für Sie bereit: Hört man besser mit geschlossenen oder offenen Augen? Und wenn die Musik dann aus ist: Wann muss ich klatschen und wann nur husten?

Aber auch für die 3. Staffel geht Leonard Eröd der Gesprächsstoff nicht aus: Er wird die Frage beantworten, ob die so genannte »ernste« Musik auch lustig sein darf, zu welchen Rhythmen man besonders gut das Tanzbein schwingen kann und unter welchen Umständen sich Sängerinnen und Sänger in Musik mit Orchester einmischen dürfen. Und, ganz wichtig: Schreiben Sie uns, welche Fragen für Sie noch offen geblieben sind! Unter warumklassik@orf.at freuen wir uns auf musikalische Fragen, die Ihnen schon die längste Zeit unter den Nägeln brennen und in unserem Podcast beantwortet werden können.

Die 3. Staffel startet am 14.09.2022 wieder im wöchentlichen Rhythmus – eine Kurzversion als Appetithappen können Sie in der Sendung »Des Cis« ab 11.30 Uhr hören, die Langversion gibt es in der Ö1 Radiothek und überall, wo es Podcasts gibt! Und bis dahin: Noch einmal in die bisherigen zwölf Folgen reinhören und gesund bleiben!

Eveline Mum

► in Ö1, auf der RSO Wien Website und überall, wo es Podcasts gibt

ORF RadioKulturhaus und Schule
my RSO Musiklabor

Was ist ein Orchester und wie funktioniert es? Wozu braucht man einen Dirigenten? Was macht eine Komponistin? Und vor allem: Woraus besteht Musik eigentlich? Beim my RSO Musiklabor gibt es Lautes und Leises, Melodie-Puzzles, Rhythmus-Rätsel, spannende Geschichten über Komponist/innen und ihre Werke. Jede Veranstaltung stellt ein Orchesterwerk ins Zentrum. Die Kinder experimentieren im direkten interaktiven Workshop mit RSO-Musiker/innen, anschließend werden die Experimente und Spiele mit dem ganzen Orchester fortgesetzt.

Zielgruppe: 6.-8. Schulstufe
Für Schulklassen

ORF RadioKulturhaus
Mitten in my RSO

Ein interaktiver Probenbesuch für Schulklassen beim RSO Wien: Kinder sitzen neben den Musiker/innen und erleben auf diese Weise nicht nur hautnah das Musizieren im Orchester, sondern probieren und experimentieren auch selbst mit Musikinstrumenten.

Zielgruppe: 1.-5. Schulstufe
Für Schulklassen

my RSO probt
... in Wien und on tour ...

Schülerinnen und Schüler besuchen Proben »ihres« RSO Wien und haben die Möglichkeit, in Einführungsgesprächen die Musikerinnen und Musiker persönlich kennenzulernen sowie das RSO Wien live im Wiener Konzerthaus und im Musikverein Wien (am@deus), im Theater an der Wien, bei den Salzburger Festspielen und beim steirischen Herbst zu erleben.

ORF RadioKulturhaus und Studios
my RSO backstage & on air

Was es mit dem Namen des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien auf sich hat und welche Verbindung zum Medium Radio besteht, erfährt man in diesem Workshop. Musiker/innen, Dirigent/innen und Aufnahmeleiter/innen gewähren faszinierende Einblicke in die künstlerische und interpretatorische Arbeit in der Probe und am Regieplatz oder im Ü-Wagen. Unter Mithilfe der Profis darf auch im ORF-Tonstudio selbst probiert werden!

Zielgruppe: ab 12 Jahren
In Kleingruppen

KulturKontakt Austria fördert die aktive Kunst- und Kulturvermittlung im schulischen Zusammenhang



Tongtong Sun

Andrea Stadler

RSO WIEN
RUNDUM

DVD- & CD-Produktionen 2021.22



ORF Shop: shop.ORF.at, orfshop@orf.at

Unitel Edition € 27,90



DVD

Jules Massenet
Thaïs
Nicole Chevalier,
Josef Wagner
Leo Hussain Dirigent

Unitel Edition € 27,90



DVD

Ruggero Leoncavallo
Zazà
Svetlana Aksenova,
Nikolai Schukoff,
Christopher Maltman,
Enkelejd Shkosa
Stefan Soltész Dirigent

Unitel Edition € 27,90



DVD

Sergei Prokofiev
The Fiery Angel
Aušrinė Stundytė,
Bo Skovhus
Constantin Trinks Dirigent

Unitel Edition € 22,90



DVD

Stanisław Moniuszko
Halka
Corinne Winters,
Tomasz Konieczny,
Piotr Beczała,
Natalia Kawałek
Łukasz Borowicz Dirigent

Naxos € 14,90



Hindemith
Sancta Susanna
Marin Alsop Dirigent

Capriccio € 14,90



Ernst von Dohnányi
Tante Simona
Roberto Paternostro Dirigent

Naxos € 14,90



Henze
Englische Liebeslieder
Marin Alsop Dirigent

Naxos € 14,90



Elgar/Bridge
Cellokonzerte
Christopher Ward Dirigent

Naxos € 14,90



Florence Price
Symphony No. 3
in C minor
John Jeter Dirigent

Naxos € 12,90



Prokofjew
Violin Concertos
Nos. 1 and 2
Jun Märkl Dirigent

Orfeo € 17,90



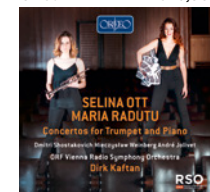
Zemlinsky
Lyrische Symphonie
op. 18
Michael Gielen Dirigent

Orfeo 2 CDs/€ 16,90



Verdi
Messa da Requiem
Leif Segerstam Dirigent

Orfeo € 16,90



Selina Ott, Maria Radutu
Concertos for Trumpet
and Piano
Dirk Kaftan Dirigent



Anmeldung
 und Info unter
[rso.ORF.at/freunde](https://www.rso.orf.at/freunde)

FREUND/IN DES RSO

Ob Silberne oder Goldene Freundschaft:
 Freundinnen und Freunde des RSO Wien genießen viele Vorteile
 und unterstützen eines der besten Orchester der Welt!

ORF. WIE WIR.

Freund/in des RSO Wien

Silberne Mitgliedschaft

Mitgliedsbeitrag: € 33,-/Jahr

- › Besuch von Orchesterproben und anschließende Begegnung mit Orchestermusiker/innen, Dirigent/in und Solist/innen
- › eine Gratis-CD pro Saison
- › Ermäßigung auf zahlreiche Konzerte in Konzerthaus, Musikverein und Theater an der Wien
- › Sonderkonditionen bei CD-Veröffentlichungen des Orchesters im ORF-Shop
- › fidelio - Das Klassikportal für Ihren Musikgenuss: 15 % Rabatt

Goldene Mitgliedschaft

Mitgliedsbeitrag: € 333,-/Jahr

Sämtliche Vorteile der Silbernen Mitgliedschaft – zusätzlich:

- › eine CD »Hindemith: »Mathis, der Maler«, Nusch-Nuschi Tänze, Sancta Susanna«
- › zwei Freikarten für ein ausgesuchtes Konzert pro Konzertsaison mit Pausenempfang
- › exklusive Präsentation des Jahresprogramms des RSO Wien vor der öffentlichen Bekanntgabe
- › ein jährliches exklusives Konzert und Empfang mit ausgewählten Musiker/innen des Orchesters
- › 25 % Ermäßigung auf ausgewählte Konzertreisen bei Tourneen des Orchesters
- › auf Wunsch:
Nennung im Saisonprogramm und auf der RSO-Website

Informationen und Anmeldung

T +43 1 501 70 345
 F +43 1 501 70 372
rso.freunde@orf.at
[rso.ORF.at/freunde](https://www.rso.orf.at/freunde)

Büro »Freundin des RSO«
 Argentinierstraße 30a
 1040 Wien

Wir bedanken uns herzlich
 bei unseren Goldenen Mitgliedern
 Gert Dieter Grabner,
 Dr.ⁱⁿ Brigitte Krupitza,
 Rudolf Eugl,
 Kurt Wihart,
 Christian Hochhold

Biografien

Marin Alsop, Dirigentin

Die Saison 2022/23 ist Marin Alsops vierte als Chefdirigentin des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien; auf dem Programm stehen Konzerte im Wiener Konzerthaus sowie im Musikverein, außerdem CD-Aufnahmen, Rundfunk-Übertragungen und internationale Tourneen. Als Chefdirigentin und Kuratorin des Ravinia Festivals in Chicago leitet sie die dortigen Sommerresidenzen des Chicago Symphony Orchestra. Damit stärkt sie ihre lange Beziehung zu diesem Festival, bei dem sie 2002 erstmals auftrat.

2021 wurde Marin Alsop zur Ehrendirigentin des Baltimore Symphony Orchestra ernannt – der krönende Abschluss einer 14-jährigen Verpflichtung als musikalische Leiterin, während der sie das Orchester auf seine erste Europa-Tournee führte, Preise für zahlreiche Aufnahmen erhielt, mehr als zwei Dutzend Werke uraufführte und die »Orchkids« gründete, ein Musikvermittlungsprogramm für sozial benachteiligte Kinder in Baltimore. Marin Alsop wurde 2020 zur ersten Musikdirektorin des National Orchestral Institute + Festival (NOI+F) ernannt – ein Programm des Clarice Smith Performing Arts Center der University of Maryland – und wird dort eine neu gegründete Dirigent/innenakademie leiten sowie jedes Jahr im Juni mehrere Konzerte mit den NOI + F Philharmonic geben. Nach sieben Jahren als Musikdirektorin wurde sie 2019 Ehrendirigentin des brasilianischen São Paulo Symphony Orchestra (OSESP), wo sie weiterhin jede Saison große Projekte durchführt.

Marin Alsop unterhält seit vielen Jahren gute Beziehungen zu den großen Londoner Orchestern, außerdem gastiert sie regelmäßig beim Cleveland Orchestra, Philadelphia Orchestra, Gewandhausorchester Leipzig, Orchestra of the Age of Enlightenment, Dänischen Nationalorchester, Budapest Festival Orchestra, Concertgebouworkest und bei der Filarmonica della Scala.

Marin Alsops umfangreiche Aufnahmetätigkeit wurde mehrfach von der Zeitschrift »Gramophone« ausgezeichnet. Sie erhielt die begehrte Auszeichnung u. a. für die Symphonien von Brahms, Dvořák und Prokofjew (Naxos). Ihr besonderes Interesse gilt der Musik der Gegenwart; sie war 25 Jahre Künstlerische Leiterin des California Cabrillo Festival of Contemporary Music.

Als erste und einzige Dirigentin wurde Marin Alsop 2019 vom Weltwirtschaftsforum mit dem renommierten »Crystal Award« ausgezeichnet. Sie war die erste Frau am Dirigentenpult bei der BBC Late Night of the Proms.

Der Film »The Conductor« (Tribeca Film Festival 2021) zeichnet das Leben und die Karriere von Alsop durch intime Interviews, gemeinsame Momente in ihrem beruflichen und privaten Leben, bisher unbekanntes Archivmaterial mit ihrem Mentor Leonard Bernstein und von Alsop als Lehrerin der nächsten Generation von Dirigent/innen.

Neben zahlreichen anderen Lehrverpflichtungen ist sie als Artist in Residence an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien tätig und am Peabody Institut der John Hopkins University. Ehrendoktorate wurden ihr von der Yale University und der Juilliard School verliehen. Um den Karriereweg von Dirigentinnen zu fördern und zu unterstützen, gründete sie 2002 die Taki Concordia Conducting Fellowship, die 2020 ihr zu Ehren in die Taki Alsop Conducting Fellowship umbenannt wurde.

ORF Radio-Symphonieorchester Wien

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ist ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester, das sich der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden fühlt. Das RSO Wien ist bekannt für seine außergewöhnliche und mutige Programmgestaltung: Häufig werden das klassisch-romantische Repertoire und Werke der klassischen Moderne mit zeitgenössischen Stücken und selten aufgeführten Werken anderer Epochen verknüpft. Seit September 2019 ist Marin Alsop Chefdirigentin.

In Wien spielt das RSO Wien zwei Abonnementzyklen im Musikverein und Konzerthaus. Darüber hinaus tritt das Orchester alljährlich bei großen Festivals im In- und Ausland auf: Enge Bindungen bestehen zu den Salzburger Festspielen, zum musikprotokoll im steirischen herbst und zu Wien Modern. Tourneen führen das RSO Wien regelmäßig nach Japan und China, aber auch nach Thailand, Taiwan, in die USA, nach Südamerika, Spanien und Deutschland, unter anderem in die Berliner, Kölner und Essener Philharmonie sowie in die Elbphilharmonie Hamburg. Seit 2007 hat sich das RSO Wien durch seine kontinuierlich erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater an der Wien als Opernorchester etabliert. Auch im Genre der Filmmusik ist das Orchester heimisch. Alljährlich dirigieren Komponist/innen, die mit dem Oscar für die beste Filmmusik ausgezeichnet wurden, das RSO Wien bei der Gala »Hollywood in Vienna«. 2019 erschien ein Live-Mitschnitt als »The World of Hans Zimmer« bei Sony Classical.

Nahezu alle Aufführungen werden im Rundfunk übertragen – insbesondere im Sender Österreich 1, aber auch im Ausland. Zudem kann man die Konzerte des Orchesters eine Woche lang nach der Ausstrahlung online nachhören. Durch eine wachsende Präsenz im Fernsehen und eine Kooperation mit dem Sender FM4 erreicht das RSO Wien kontinuierlich neue Musikliebhaber/innen; zuletzt im Dezember 2021 in einer FM4 Radio-Session gemeinsam mit dem Indie-Rock-Duo Cari Cari. Rund 700 Fans unterstützen den Verein »Freund/in des RSO«.

Zu den Gästen am Dirigentenpult des RSO Wien zählten u. a. Alain Altinoglu, Leonard Bernstein, Ernest Bour, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Michael Gielen, Mirga Gražinytė-Tyla, Jakub Hrůša, Susanna Mälkki, Ingo Metzmacher, Marc Minkowski, Kent Nagano, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Markus Poschner, Wolfgang Sawallisch, Giuseppe Sinopoli, Hans Swarowsky, Lorenzo Viotti und Simone Young. Als Komponisten und Dirigen-

ten leiteten u. a. Thomas Adès, Luciano Berio, Friedrich Cerha, Péter Eötvös, HK Gruber, Hans Werner Henze, Ernst Krenek, Bruno Maderna und Krzysztof Penderecki das Orchester. Internationale Solist/innen treten regelmäßig mit dem RSO Wien auf, unter ihnen Renaud und Gautier Capuçon, Christian Gerhaher, Martin Grubinger, Hilary Hahn, Patricia Kopatchinskaja, Gidon Kremer, Lang Lang, Sabine Meyer, Gabriela Montero, Anna Netrebko, Fazil Say, Heinrich Schiff, Daniil Trifonov, Christian Tetzlaff und Alisa Weilerstein.

Die umfangreiche Aufnahmetätigkeit umfasst Werke aller Genres, darunter viele Ersteinspielungen von Vertreter/innen der klassischen österreichischen Moderne und österreichischen Zeitgenoss/innen. So entstand die CD-Reihe »Neue Musik aus Österreich« mit Orchesterwerken u. a. von Friedrich Cerha, die Gesamtaufnahme der neun Symphonien von Egon Wellesz und Ersteinspielungen der Musik von Eric Zeisl. Außerdem erschienen zwei CD-Boxen »my RSO I« und »my RSO II« mit 24 bzw. 12 CDs. 2019 wurde die Live-Aufnahme von Gottfried von Einems »Der Prozess« bei den Salzburger Festspielen 2018 mit dem »Diapason d'Or« und dem »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« ausgezeichnet. 2018 erhielt das RSO Wien unter der Leitung des damaligen Chefdirigenten Cornelius Meister den renommierten »ICMA« in der Kategorie »Symphonic Music« für die dreiteilige CD-Box »Martinů: The Symphonies«. Schon vier Mal wurden CDs des RSO Wien mit dem »Opus Klassik« ausgezeichnet, zuletzt für Trompetenkonzerte von Arutiunian, Peskin und Desenclos mit der jungen Trompeterin Selina Ott. Derzeit entstehen Aufnahmen für Gesamteeditionen der Symphonien von Anton Bruckner (mit Markus Poschner) und Miloslav Kabeláč (mit Jakub Hrůša).

Das RSO Wien hat ein breit angelegtes Education-Programm ins Leben gerufen. Dazu gehören Workshops für Kinder und Jugendliche sowie die Reihen »Mitten in my RSO«, »my RSO Musiklabor« und »Klassische Verführung«. Bereits seit 1997 werden jedes Jahr hochbegabte Musiker/innen in die RSO-eigene Orchesterakademie aufgenommen. Regelmäßig spielt das RSO Wien die Abschlusskonzerte der Dirigent/innenklassen der Musikuniversität Wien.

Das RSO Wien ging 1969 aus dem Großen Orchester des Österreichischen Rundfunks hervor. Unter seinen Chefdirigenten Milan Horvat, Leif Segerstam, Lothar Zagrosek, Pinchas Steinberg, Dennis Russell Davies, Bertrand de Billy und Cornelius Meister vergrößerte das Orchester kontinuierlich sein Repertoire und sein internationales Renommee.

Orchestermitglieder

Konzertmeister/innen

Maighr ad McCrann
N.N.
Franz-Markus Siegert
Kristina  uklar

1. Violine

Wei-Ping Lin
Michael Snyman
Amalie Katharina
Elmark-Nandfred (Karenz)
Daniel Guillen Navarro
Geert Langelaar
Violaine Padilla
Tudor Florian Paduraru
Jue-Hyang Park
Barbara Schenzel
Ana s Tamisier
Monika Uhler
Peter Uhler
Anton Alexandru Bi oc (OA)
I-Ping Cheng (OA)

2. Violine

Ririko Sonnleitner
Marianna Oczkowska
Aileen Dullaghan
Steven Michael Mohler
Eirina Belomazova
Barbara Chom a
Rudolf Mayrhofer
Boris Pavlovsky
Johannes Wolfgang Pfliegerl
Tongtong Sun
Sibylle Wurzinger-Gund
Iva Yablanska
Daniel  Brekyt  (OA)
Chika Hayase (OA)

Viola

Mario Gheorghiu
Andrea Stadler
Tom s Bumb l
Julia Puchegger
Raphael Handschuh
Wilhelm Klebel
Martin Kraushofer
Samuel Mittag
Lara Sophie Schmitt
Catharina
Stenström Langelaar
Eveline Meier (OA)
N.N.

Cello

Michael Matthäus
Hammermayer
N.N.
Julia Schreyvogel
Raffael Dolezal
Solveig Nordmeyer
Marta Kordykiewicz
Johannes Kubitschek
Tiill-Georg Sch ssler
Peter Wolf
J nos Ripka (OA)
Katharina Steininger (OA)

Kontrabass

Goran Kost c
Michael Pistelok
Rudolf Illavsky
Bernhard Ziegler
Pawel Dudys
Harald J ch
Yamato Moritake
G k e K c karlan (OA)
Camilla Pillinger (OA)

Flöte

Raimund Weichenberger
Andreas Planyavsky
Felix Lielacher (bis 06/22)
Aleksandra Pleterski
Ursula Pichler-Nikolov

Oboe

Thomas H niger
Richard Zottl
Gernot Jöbstl
Felix Hagn

Klarinette

Pedro Minhava Reis
Johannes Gleichweit
Martin Fluch
Thomas Obermüller

Fagott

Marcelo Padilla
Alexandru Cozma
Martin Machovits
Leonard Eröd

Horn

Péter Kesor 
Luise Bruch
Péter Erdei
Margreth Nußdorfer
Matthias Rieß
Johann Widhofer

Trompete

Johann Plank
Peter Fliecher
Christian Hollensteiner
Franz Täsch

Posaune

Sascha Hois
Ulrich Gruchmann-Bern u
Christian Troyer (bis 12/22)
N.N.
Simon Wildauer

Tuba

Rainer Huss

Schlagwerk

Josef Gumpinger
Wolfgang Nagl
Patrick Prammer
Georg Hasibeder

Harfe

Anna Verkholantseva

Betriebsrat

Bernhard Ziegler
Gernot Jöbstl
Andreas Planyavsky
(Stellvertreter)
Raffael Dolezal
(Stellvertreter)

Künstlerischer Beirat

Luise Bruch
Thomas H niger
Maighr ad McCrann
Kristina  uklar
Peter Uhler

Dramaturgie Kammermusik

Raphael Handschuh

RSO Wien Team

Chefdirigentin

Marin Alsop

Orchesterintendant

Christoph Becher (bis 08/22)

Assistentin Chefdirigentin
und Orchesterintendant:
Elfriede Mikuss (bis 09/22)

Orchesterb ro

Veronika Hartl
(Betriebsbüro und Finanzen)
Fabio Kapeller
(Disposition)
Eveline Mum
(Tourneemanagement,
Education, Produktionen)
Veronika Weiher
(Verträge)

Kommunikation

Anna Jagenbrein
(Marketing,
Freund/innen des RSO,
Webredaktion, Social Media)
Isabella Henke
(Presse)

Notenarchiv

Irene Frank
Florian Reithner
Nataliya Striku

Orchesterwarte

Simon Endelweber
Martin Lehr
Michael Ramsauer-M ller

Orchesterakademie

Bereits 1997 gründete das RSO Wien seine Orchesterakademie und nahm damit in Österreich eine Vorreiterrolle ein. Heute ist die Orchesterakademie ein fester Bestandteil der meisten großen Orchester. Die Orchesterakademie ermöglicht herausragenden jungen Musiker/innen, im RSO Wien Erfahrungen im Berufsorchester zu sammeln. Unterstützt und begleitet von den RSO-Musiker/innen, erweitern sie in der täglichen Probenarbeit und bei zahlreichen Konzerten ihr Repertoire in der zeitgenössischen Musik. Auf diese Weise werden junge Orchestermusiker/innen nicht nur mit traditionellen Spielweisen bekannt gemacht, sondern lernen auch neue Spieltechniken und Lesarten der Orchesterliteratur.

Darüber hinaus gehört die Begegnung mit international renommierten Komponist/innen und Dirigent/innen zum Alltag dieses Klangkörpers, der sich vorwiegend der Musik der Moderne widmet. Auch Kontakte zu Festivals wie Wien Modern, musikprotokoll u. v. a. eröffnen den angehenden Orchestermusiker/innen neue berufliche Möglichkeiten.

Teil der umfassenden Ausbildung in der Orchesterakademie sind Meisterkurse mit international renommierten Solist/innen, das Probespieltraining, bei dem die jungen Musiker/innen die Gelegenheit haben, sich für kommende Probespiele und Auftritte vorzubereiten, sowie Mentoring- und Coachingprogramme.

Insgesamt werden zehn Stellen für den Nachwuchs in den Streichergruppen vergeben. Nach erfolgreich absolviertem Probespiel erhalten die Akademist/innen Halbjahresverträge. Die Zeit in der Orchesterakademie kann auf maximal dreieinhalb Jahre verlängert werden. Viele der Absolvent/innen haben sich im Anschluss an die Ausbildung Positionen bei renommierten Orchestern erspielt, einige von ihnen konnten sich auch für das RSO Wien qualifizieren. Der ORF leistet damit einen erheblichen Beitrag zur Heranbildung von Musiker/innen.

Informationen: rso.ORF.at

RSO Wien Aboreihen

Musikverein Wien

Fr, 14. 10. 22
So, 04. 12. 22 Matinee
Sa, 18. 02. 23
Do, 23. 03. 23
Mo, 05. 06. 23
Do, 22. 06. 23

Chan/Andre, Gubaidulina, Rachmaninow
Alsop/Bernstein, Barber, Rouse
Poschner/Andre, Bruckner
Alsop/Henze, Bartók
Adès/Adès, Britten, Janáček
Abschlusskonzert der Dirigent/innenklasse der
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Kartenkauf

Musikverein
Gesellschaft der Musikfreunde in Wien
Musikvereinsplatz 1
1010 Wien
T +43 1 505 81 90, F +43 1 505 81 90 94
Kartenbüro: tickets@musikverein.at



Wiener Konzerthaus

Sa, 22. 10. 22
Do, 08. 12. 22
Sa, 28. 01. 23
Do, 23. 02. 23
Fr, 14. 04. 23
Fr, 16. 06. 23

Alsop, Bartók, Poulenc, Bernstein
Alsop/Bacewicz, Prokofjew, Bernstein
Alsop/Ligeti, Ives
Rachlin/Mussorgskij, Dvořák, Glasunow
Poschner/Ligeti, Bruckner
Hrůša/Martinů, Ligeti, Kabeláč

Kartenkauf

Wiener Konzerthaus
Lothringerstraße 20
1030 Wien
T +43 1 24 20 02, F +43 1 24 20 01 10
Kartenbüro: ticket@konzerthaus.at



Ermäßigung für Freund/innen des RSO und Ö1 Club-Mitglieder:

auf bis zu zwei Einzelkarten pro Konzert des RSO Wien mit Beginn des regulären Vorverkaufs (telefonisch, per Mail oder direkt an der Kassa des Veranstalters)

Veranstalter

Arnold Schönberg Center
Schwarzenbergplatz 6
1030 Wien
T +43 1 712 18 88
www.schoenberg.at

Musikverein Wien
Musikvereinsplatz 1
1010 Wien
T +43 1 505 81 90
www.musikverein.at

ORF RadioKulturhaus
Funkhaus Wien
Argentinierstraße 30a
1040 Wien
T +43 1 501 70-377
radiokulturhaus.ORF.at

**Theater an der Wien
im MuseumsQuartier,
Halle E**
Museumsplatz 1
1070 Wien
T +43 1 588 85-111
www.theater-wien.at

Wiener Konzerthaus
Lothringerstraße 20
1030 Wien
T +43 1 24 20 02
www.konzerthaus.at

Wien Modern
Lothringerstraße 20
1030 Wien
T +43 1 242 00
www.wienmodern.at

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7
4010 Linz
T +43 732 76 12-0
www.brucknerhaus.at

Salzburger Festspiele
Herbert-von-Karajan-Platz 11
5020 Salzburg
T +43 662 80 45-500
www.salzburgfestival.at

Musikverein Graz
Sparkassenplatz 2
8010 Graz
T +43 316 82 24 55
www.musikverein-graz.at

**musikprotokoll
im steirischen herbst**
8010 Graz
T +43 316 82 30 07
www.steirischerherbst.at
musikprotokoll.ORF.at

Salzburger Kulturvereinigung
Trakl-Haus, Waagplatz 1a
5020 Salzburg
T +43 662 84 53 46
info@kulturvereinigung.com
www.kulturvereinigung.com

Information

**ORF Radio-
Symphonieorchester Wien**
Argentinierstraße 30a
1040 Wien
T +43 1 501 01-18420
rso.wien@orf.at
rso.ORF.at

FreundIn des RSO
Information und Anmeldung:
T +43 1 501 70-345
rso.freunde@orf.at
rso.ORF.at/Freunde

Wiener
Konzerthaus



Klassik
Jazz, World & Pop
Film & Literatur
Alte & Neue Musik
Kinder- & Jugend-
programm
u. v. m.

konzerthaus.at

Abo 22/23



Regula Mühlemann
Sopranistin

Mit freundlicher Unterstützung des Belvedere, Leopold Museum und Kreativkommunikation

ORF WIE WIR.



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin gehört, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

myfidelio

Zeit für Klassik



Entdecken Sie die Vielfalt der Klassikwelt!

- Die schönsten Opern, Konzerte, Ballette und Dokumentationen
- Beste Bild- und Tonqualität
- Streaming auf TV, Tablet, Web & Mobile

www.myfidelio.at

Ein Produkt von



ORF. WIE WIR.

RADIOKULTURHAUS

SENDESAAL

RADIOCAFE

WIR FREUEN UNS
AUF IHREN BESUCH!

PROGRAMM:
radiokulturhaus.ORF.at



WIEN MODERN 35 29 OKT BIS 30 NOV 2022

Ur- und Erstaufführungen von

Georges Aperghis, Mark Barden / Ligia Lewis, Annesley Black, Angélica Castelló, Martina Claussen, Milica Djordjević, Marco Döttlinger / Thomas Hörl / Peter Jakober / Peter Kozek, Stefano Gervasoni, Sara Glojnaric, Heiner Goebbels, Georg Friedrich Haas, Elisabeth Harnik, Nava Hemyari, Clara Iannotta, Mirela Ivičević, Peter Jakober, Matthias Kranebitter, Helmut Lachenmann, Olga Neuwirth, Matthias Pintscher, Alberto Posadas, Christof Ressi, Alexander Stankovski, Oyvind Torvund, Thomas Wally u.v.a.

STÜBVENTIONSLEBER



Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

FESTIVALSPONSOR



SPONSOR



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



WWW.WIENMODERN.AT





HOTEL AMBASSADOR

Ihr Hotel im Herzen von Wien

Seit mehr als 100 Jahren überzeugt das Hotel Ambassador mit zeitloser Eleganz und historischem Flair. Die einzigartige Lage zwischen Stephansdom und Staatsoper sowie die Nähe zu zahlreichen Sehenswürdigkeiten, dem Konzerthaus und dem Musikverein machen das Ambassador zum idealen Ausgangspunkt für seine Besucher.

Entspannen Sie in einem der geräumigen, individuell eingerichteten Zimmer oder Apartments, die gekonnt klassischen Wiener Charme mit modernen Annehmlichkeiten verbinden. Die liebevoll dekorierten Themenzimmer sind ehemaligen Gästen aus Politik, Kunst und Kultur gewidmet – dazu zählen unter anderem Giuseppe Di Stefano, Marlene Dietrich und Franz Lehár, ein enger Freund des Hauses.

Im ersten Stock sorgen die eindrucksvolle Atriumbar und das Restaurant mit Wintergarten für Ihr kulinarisches Wohl. Genießen Sie ein Glas Champagner oder einen Aperitif und lassen Sie sich verwöhnen.

Kontakt & Buchung – www.ambassador.at

Hotel Ambassador Betriebsgesellschaft mbH.
Kärntner Straße 22 / Neuer Markt 5 • A-1010 Wien
Tel: +43/1/961 61-0 • E-Mail: office@ambassador.at
Facebook & Instagram: HotelAmbassadorVienna



SZIGETI

SEKTKELLEREI GOLS



SZIGETI PREMIUM SPARKLING



www.szigeti.at

MUSIK THEATER AN DER WIEN

22/23

Intendanz Stefan Herheim

LA LIBERAZIONE
DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN
LA GAZZA LADRA
L'ARBORE DI DIANA
AM AHL UND DIE NÄCHTLICHEN BESUCHER
LA PERICHOLE
DER GOLDENE DRACHE
BELSHAZZAR
DER FREISCHÜTZ
DER IDIOT
LULU*
DIE STUMME SERENADE

ABOS -30 %
BIS 03. JUNI

Premieren-Abos
20 % Ermäßigung

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Becher

Programmtexte: Dr. Christoph Becher, Bernhard Günther, Jens F. Laurson, Eveline Mum, Elisabeth Reischl, Marie-Therese Rudolph, Christian Scheib, Jan David Schmitz, Valentina Strobl

Redaktion: MMag. Anna Jagenbrein

Grafik Design: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Lektorat: Christine Heis

Fotos: Thomas Ramstorfer (S. 4, 6), Adriane White (Marin Alsop S. 8), Theresa Wey (Christoph Becher S. 8), Pavel Hjenz (Jakub Hruša S. 14), Decca/Harald Hoffmann (Alisa Weilerstein S. 14), Julien Mignot (Antoine Tamestit S. 14), Marco Borggreve (Yeree Suh S. 14), Julia Wesely (Piotr Beczala S. 14), Felix Broede/Sony Classical (Igor Levit S. 15), Rahi Rezvani (Elim Chan S. 15), Neda Navaee (Jordan de Souza S. 15), Angie Kremer (Gidon Kremer S. 15), Shelley Mosman (Gabriela Montero S. 15), Nancy Horowitz (S. 21, 26, 32, 37, 43, 47, 52, 58, 62, 66, 91), Andy Paradise (S. 74), Gil Lefauconnier (S. 77), Joseph Schimmer (S. 88)

Cover: Nancy Horowitz

Produktion/Druck: Johann Sandler GesmbH & Co KG, Druckereiweg 1, 3671 Marbach

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Rundfunk, Würzburggasse 30, 1136 Wien

Stand: März 2022, Änderungen vorbehalten

* Ein gemeinsames Projekt von Wiener Festwochen und Theater an der Wien

